



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

120 (14.3.1938) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-397181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-397181)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-0 Fernsprecher: Gesamt-Nummer 24951
Postfach-Post: Baricdrucker Nummer 17500 - Traubendrucker: Remajett Wandstein

Kriegs-
breit
Biel
ist die
Konfuzi
Anlagen
für Fern

HEUTE DER GROSSE SPORT

Verkaufsstelle: Täglich 5mal außer Sonntag Hauptpreise:
Preis 50 Pf. monatlich 2.00 Pf. und 12 Pf. Probezeit in unseren
Verkaufsstellen abends 7.30 Uhr durch den Post 2.70 Pf. einlief
50 Pf. Probezeit abends 7.30 Uhr durch den Post 2.70 Pf. einlief
12. Hauptpreis: 42 Schenkerstr. 44. Vertriebsstr. 12.
No. 10. Vertriebsstr. 1. W. Casperstr. 4. Vertriebsstr. 1.
Abbestellungen müssen bis 10 Uhr 15 Pf. folgende Monats erfolgen.

Morgen Ausgabe A u. B

Montag 14 März 1938

149 Jahrgang - Nr. 120

Der Anschluß vollzogen!

„Oesterreich ist ein Bestandteil des Deutschen Reiches“ - Volksabstimmung am 10. April - Das Bundesheer auf den Führer vereidigt - Rücktritt des Bundespräsidenten auf Ersuchen Dr. Seif-Ingvaris - Dank des Führers an Mussolini

St. Germain ist ausgelöscht!

Ein österreichisches Gesetz verkündet den Anschluß an des Reich

Wien, 13. März.

Amlich wird verkündet:
Heute ist folgendes Bundesverfassungsgesetz ver-
lautbart worden:

Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung
Oesterreichs mit dem Deutschen Reich.

Auf Grund des Artikels III, Absatz 2 des Bun-
desverfassungsgesetzes über außerordentliche Maß-
nahmen im Bereich der Verfassung (BVB 1 Nr. 255)
1934 hat die Bundesregierung beschlossen:

Artikel I
Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches.

Artikel II
Sonntag, den 10. April 1938, findet eine freie
und geheime Volksabstimmung der über 20
Jahre alten deutschen Männer und Frauen
Oesterreichs über die Wiedervereinigung mit

dem Deutschen Reich statt.

Artikel III
Bei der Volksabstimmung entscheidet die
Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Artikel IV
Die zur Durchführung und Ergänzung dies-
es Bundesverfassungsgesetzes erforderlichen
Verordnungen werden durch Verordnung ge-
troffen.

Artikel V
1. Dieses Bundesverfassungsgesetz tritt am
Tage seiner Kundmachung in Kraft.

2. Mit der Vollziehung dieses Bundesverfas-
sungsgesetzes ist die Bundesregierung betraut.
Seif-Ingvaris, Blaise-Horkenan,
Woll, Hueber, Menghin, Jurn,
Reumayer, Reintaler, Zilchsd.

Der Führer übernimmt den Ober- befehl über Oesterreichs Armees

Wien, 13. März.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehr-
macht hat verfügt:

1. Die österreichische Bundesregierung hat seinen
Befehl die Wiedervereinigung Oesterreichs mit
dem Deutschen Reich beschlossen. Die deutsche Reichs-
regierung hat durch ein Gesetz vom heutigen Tage
diesen Befehl anerkannt.

2. Ich verfüge auf Grund dessen: Das österreichische
Bundesheer tritt als Bestandteil der deutschen Wehr-
macht mit dem heutigen Tage unter meinen Befehl.
3. Mit der Befehlshaberschaft der nunmehrigen deut-
schen Wehrmacht innerhalb der österreichischen Staats-
begrenzen beauftragt ich den General der Infan-
terie von Hod, Oberbefehlshaber der 8. Armee.

4. Sämtliche Angehörige des bisherigen österrei-
chischen Bundesheeres sind auf mich als ihren ober-
sten Befehlshaber unverzüglich zu vereidigen. Wene-
rot der Infanterie von Hod tritt sofort die notwen-
digen Anordnungen.
gen.: Adolf Hitler.

2. Gauleiter Bürdel ist in dieser Eigenschaft als
kommissarischer Leiter der NSDAP. von Oesterreich
mit der Fortführung der Volksabstimmung betraut.

3. Ich habe Gauleiter Bürdel mit der Vollmacht
beauftragt, alle Maßnahmen zu ergreifen oder an-
zuordnen, die zur verantwortlichen Erfüllung des
erhaltenen Auftrages erforderlich sind.

Wien, den 13. März 1938.

gen.: Adolf Hitler.

Das goldene Parteiabzeichen für Papen ab Wien, 13. März.

Der deutsche Gesandte in Wien, von Papen,
ist in die NSDAP aufgenommen und vom Führer
mit der Verleihung des goldenen Parteiabzeichens
ausgezeichnet worden.

Miklas zurückgetreten

Wien, 13. März.

Amlich wird mitgeteilt:

„Der Bundespräsident Dr. Miklas hat auf
Ersuchen des Bundeskanzlers seine
Funktionen zurückgegeben. Hiermit gehen ge-
mäß Art. 77.1 der Verfassung von 1934 seine
Pflichten auf den Bundeskanzler Dr.
Seif-Ingvaris über.“

Führertelegramm an Mussolini

Wien, 13. März (Funkmeldung der NSD)

Der Führer sandte am Sonntag an den Duce folgendes Telegramm:
„An Seine Excellenz den italienischen Ministerpräsidenten und Duce des faschi-
stischen Italiens, Benito Mussolini.
Mussolini, ich werde Ihnen dieses nie vergessen!
Adolf Hitler.“

Ein Beschluß des faschistischen Großrates

Rom, 12. März.

Der Großrat des Faschismus hat in seiner Nach-
mittagssitzung nach Entgegennahme des Berichtes des Außen-
ministers über die Vorgänge in Oesterreich eine
Entscheidung gefaßt. In der zunächst fest-
gestellt wird, daß die österreichische Bundesregierung
die italienische Regierung über die Ergebnisse der
Zusammenkunft in Verdöfing und der daraus
erfolgtenden Initiativen recht nachträglich unterrichtet
habe.

Auf jeden Fall sei die italienische Regierung
ihre Bereitschaft und begreiflichen Gründe kundzugeben,
sich in keiner Form in die innere Politik und die
Entwicklung einer Bewegung nationalen Charak-
ters einzumischen, deren legitimen Ausdruck man
leicht voraussehen konnte.

Ein Brief des Führers an den Duce

Drabbericht: un. zsm. Vertreters

Wien, 13. März.

Während am Samstagabend um 10 Uhr der faschi-
stische Großrat zu seiner dritten Sitzung zusamen-
trat, versammelten sich auf Einladung des Ministers
Hitlers die italienischen und ausländischen Presse-
vertreter in den prächtigen Sälen des Palazzo
Venetia, an dessen Wänden die unermesslichen Werke
der Wandmalerei des Duce Wache hielten. Die
Vertrieder traten ein und die Bedeutung des Augen-
blicks, denn die Presse sollte von der Stellung Ita-
liens zu den auftrittenden Ereignissen in Oesterreich
Kenntnis erhalten. Die Beisitzer des Großrates
sahen die für die italienische Politik in der österrei-
chischen Frage maßgeblichen Gesichtspunkte klar an-
kommen und sind ein einträchtiger Beweis für das
Verständnis, das das faschistische Italien den gesam-
ten deutschen Volkswirtschaften entgegenbringt. Und
dann geht hervor:

1. Daß Italien von der Regierung Schulden
über ihre Pläne nicht informiert war und daß die
italienische Regierung Schulden dringend von der
NSDAP in Kenntnis abgerufen hat, sobald sie
davon Kenntnis erhalten hätte.

2. Daß der Großrat die Vorgänge in Oesterreich,
den unheimlichen Jubel, der den Führer und die
deutschen Truppen im ganzen Lande empfing, als
klare Willensäußerung des deutsch-
österreichischen Volkes ansieht.

3. Daß der Brief des Führers an den Duce
in verantwortlichen Kreisen den tiefsten Eindruck
von der Notwendigkeit des deutschen Eingreifens ge-
macht hat.

4. Daß schließlich Italien unter keinen Umständen
bereit ist, sich von Frankreich zu einer Al-
lion vorziehen zu lassen, von der der Groß-
rat sagt, daß sie „ohne Grundlage und zwecklos“ sei.
Nach diesen Hauptgedankpunkten richteten sich auch
die Kommentare der Sonntagspresse. Die Son-
tagspresse des halbamtlichen „Giornale d'Italia“
schreibt wörtlich: „Italien steht in den Ereignissen
den Absicht einer inhaltreichen Serie und histor-
ischen Entwicklung, gegen den die verdinglichten For-
men eines verbotenen Verbotes zu erheben, wirkungs-
los, abtrot und sogar gefährlich für den Frieden
Europas wären.“

Gauleiter Bürdel mit der Durch- führung der Abstimmung betraut

Wien, 13. März.

Der Führer hat, wie die NSDAP meldet, folgende
Verfügung erlassen:

1. Ich erteile Gauleiter Bürdel, Szarjola, den
Auftrag, die NSDAP in Oesterreich zu reorganis-
ieren.

Einmarsch der Truppen in Wien

DNB Wien, 13. März 1938

Heute trafen um 2.30 Uhr früh eine Aufklärungsabteilung und ein Kraftschützenbataillon aus München in der Rennweg-Kaserne ein, wo eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments 3 mit Fahne und Musik Aufstellung genommen hatte. Bei dem feierlichen Empfang der deutschen Truppen wurden von den beiderseitigen Kommandeuren herzliche Ansprachen gewechselt.

Der Einmarsch der Infanterie

Wien, 13. März.

Zu einem Erlebnis von unerhöhter Eindringkraft
wurde am Sonntagmorgen die Ankunft der ersten
reichsdeutschen Infanterietruppen in Wien.

Draußen an der Ausfahrt der Südbahn-
— empfing vom Bahnhof der Stadt das gleiche Bild
— Menschen, Frauen, Jubel und Begeisterung.
Wichtig knappe Kommandos: die Ehrenkompanie

des Wiener Infanterieregiments 15 rückt an. Dann
ruft der erste Truppenteil an. Er bringt die erste
reichsdeutsche Infanterie, ein Bataillon aus Königs-
berg.

Als erster entsteht der Kommandeur des Batail-
lons, Oberleutnant Schneider, dem Maj. General-
major Stämpel geht ihm entgegen und drückt ihm
die Hand. Zwei Offiziere, ein reichsdeutscher und ein
österreichischer, bilden sich in die Knie und legen
die Hand an die Hüfte. Ein Trompetersignal: wie
ein Mann springt das Bataillon aus dem Zug.
Dann geht das Bataillon wie eine Mauer. Wieder
knapp Kommandos. Das Bataillon marschiert im
Vorwärtsschritt auf gleicher Höhe mit den Wiener
Ehrenkompanien und macht Front zu den Kameraden.
Die beiden Ehrenkompanien präsentieren. Die
Nationallieder erklingen. Die Offiziere setzen den
Bogen.

Generalmajor Stämpel spricht kurze Soldatische
Worte. Er erinnert an die Jahre der Waffenbrüder-
schaft, gibt der Freude Ausdruck, daß Oesterreich
wieder heimgefunden hat zum Deutschen Reich.
Oberleutnant Schneider dankt für den herzlichen
Empfang.

Der Bürgermeister der Stadt Wien, Major L. H.
Dach, überbringt den Soldaten aus dem Reich in
großen Worten den Willkomm der Bundeshauptstadt
und gibt bekannt, daß die Truppe aus dem Reich
in dieser historischen Stunde als Traditionsbatail-
lon in das Wiener Buch eingetragen ist.

Nach einmal Klingt das Deutschlandlied an. Dann
setzt sich das Bataillon in Marsch durch die schnee-
geschmückte Stadt, das die Truppe entlang nach
Himberg an der Döbels.

Führerbesuch am Elterngrab

Ein paar Minuten stillen Gedenkens auf dem Friedhof von Leonding

Wien, 13. März.

Der Führer besuchte heute mittag in dem nur
wenige Minuten vom Platz entfernt liegenden
Friedhof auf dem Friedhof das Grab seiner Eltern.

Der Außenminister des Führers am Grab seiner
Eltern auf dem Friedhof von Leonding bei Wien war
für alle Jungen dieser Stunde ein tiefgründiges,
aussergewöhnliches Erlebnis. Eben noch wurde der Füh-
rer auf der Kometenstraßen Straße von Wien bis
Leonding von dem Jubel und Begeisterung der un-
übersehbaren Menge umschlossen, aber von der Nähe des
Friedhofs ab machte diese Begeisterung einem würdi-
gen ehrwürdigen Schweigen Platz. Mit erhabener
Reinheit kam hier die Volksgenossen auf dem
letzten Teil der Fahrt zu beiden Seiten die Straße.

Der Führer betrat nur mit seiner engen Be-
gleitung den Friedhof und begab sich allein an das
Grab seiner Eltern, wo er Blumen niederlegte und
längere Zeit schweigend verweilte.

Nachdem der Führer am Samstag in der über-
wältigenden Rundschau in Wien vor das ganze
deutsche Volk Oesterreichs getreten war, trat er hier
auf dem Friedhof zu Leonding vor seine Eltern, um
auch ihnen Kunde zu geben davon, daß er das Ziel,
das er sich einst hier in Wien gestellt hatte, erreicht
habe, wie er es im ersten Kapitel von „Mein Kampf“
unter der Überschrift „Im Elternland“ ausgedrückt
hat:

„Deutsch-Oesterreich muß wieder zurück zum gro-
ßen deutschen Mutterland. Gleiches Ziel gehört in
ein gemeinsames Reich.“

Die Götting-Nede zum Heldengedenktag:

Wir schützen unser Recht und unsere Einheit!

Die historischen Tage in Oesterreich - Dank an Italien - Weitere Stärkung der deutschen Rüstung

(Ankündigung der R.M.Z.)

Im Mittelpunkt aller Feiern des Heldengedenktags stand der Staatsakt in der Reichshauptstadt in der Ständehalle unter den Bänden.

Feierliche Stimmung lag über dem großen Raum der Oper. Das Volk war vor allem von hohen Offizieren der alten kaiserlichen Armee und der jüngsten Wehrmacht sowie von den Führern der Partei und ihrer Gliederungen besetzt. In den Reihen war fast das gesamte diplomatische Korps anwesend unter Führung der Botschafter der Türkei, Persien, Japan, China, Brasilien, Argentinien, Spanien und der Vereinigten Staaten von Amerika, sowie für den erkrankten italienischen Botschafter der Gesandtschaft Graf Magistrati.

Am 12 Uhr eröffneten in der Kaiserliche Ministerpräsident Generalleutnant Goring.

Ein eindrucksvolles Bild bot sich als der Vortrag der Rede im langem Saal und schließlich in dem aufsteigenden Bild im Hintergrund auf alljährlichem Tag ein großes Eiserne Kreuz mit der Jahreszahl 1914 sichtbar wird. Die nachdenklichen Mienen der Zuschauer wurden durch die Worte des Reichspräsidenten, die Rede des Reichspräsidenten Prof. Geyer, leitete die Trauerfeier ein.

Dann ergriff der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalleutnant Goring, das Wort zur Götting-Rede.

Herrn Reichspräsident! Deutsche Männer und Frauen!

Am 12. März steht die deutsche Nation im Zeichen der Erinnerung an die Opfer des Weltkrieges. Die Tage und Wochen dieses heiligen Kampfes sind allen, die dabei waren, unvergessen. Jeder kämpfte, jeder gab sein Leben für die Freiheit, für die Einheit und für die Zukunft Deutschlands.

Das Schicksal hat damals trotz aller Mühen und aller Tapferkeit gegen uns entschieden. Der Weltfrieden aber, der in der großen Schlacht in Verdun erreicht wurde, ist durch die Ereignisse von 1918 bis heute noch nicht wiederhergestellt.

Wenn wir heute gerade der großen Schlacht in Verdun gedenken, so gilt dieses Gedenken zugleich den deutschen Frontsoldaten des Weltkrieges überhaupt. Denn mehr als vier Kriegsjahre lang hat das Schicksal des deutschen Volkes auf den Schultern dieser Frontsoldaten ruhen müssen. Unerschütterlich trug diese Frontsoldaten die Last der Verantwortung für die Zukunft Deutschlands.

Während dieser Jahre, als ich mit allen Kämpfern dieser Frontsoldaten zusammen war, habe ich mich bemüht, die deutsche Nation zu erheitern und zu stärken. Ich habe versucht, die deutsche Nation zu erheitern und zu stärken. Ich habe versucht, die deutsche Nation zu erheitern und zu stärken.

In einem Frontsoldaten hämmerte das Erleben die Weltanschauung des Nationalsozialismus an seinem Leben.

Wohlwollender, unser geliebter Führer, erhalte das Vermächtnis der zwei Millionen, die für dich in Verdun gestorben sind. Erhalte das Vermächtnis der zwei Millionen, die für dich in Verdun gestorben sind. Erhalte das Vermächtnis der zwei Millionen, die für dich in Verdun gestorben sind.

Am letzten Male gedenken wir heute in Verdun der großen Schlacht. Die Schlacht in Verdun ist ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der deutschen Nation. Die Schlacht in Verdun ist ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der deutschen Nation. Die Schlacht in Verdun ist ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der deutschen Nation.

Und wieder an einem Märztag schenkte der Führer dem deutschen Volk seine Weisheit und seine Kraft. Er hat uns gezeigt, wie wir uns verhalten müssen. Er hat uns gezeigt, wie wir uns verhalten müssen. Er hat uns gezeigt, wie wir uns verhalten müssen.

Deutschland ist wieder eine Weltmacht. Deutschland ist wieder eine Weltmacht.

Für immer ein Reich und ein Volk.

In wunderbarer Stimmung hat das deutsche Volk in Oesterreich sich in dieser Stunde erhoben und zu seinem Recht bekannt. Kriegerisch, stolz und stolz.

und Tugend einer feinen Elite bei es im Feuer seiner nationalen Leidenschaft und seines deutschen Bewusstseins überwunden.

Das deutsche Volk in Oesterreich, durch entlegene Quellen und Bergweltigkeiten gebildet, erhebt sich wie ein Mann und verleiht seine Feinde. Die Befehle des Bürgerkrieges hand vor den Toren Deutschlands, wenn es den Toren nicht geliebt wäre, ihre Nachfolger zum Niedertrampeln der Deutschen in Oesterreich einzuweisen.

In höchster Not rief das Volk durch den berühmten Mann seines jetzigen Bundeskanzlers um deutsche Beistand.

Es war für uns höchste Ehrentat, dem Ruf zu folgen. Und so traten Einheiten der deutschen Wehrmacht aus Meer und Luftwaffe den Vormarsch in die österreichischen Lande an.

Jetzt kann die deutsche Welt erkennen, daß das Volk in Oesterreich ewig deutsch war und ewig deutsch sein wird.

Wer hat das Recht, sich einzumischen?

Die Empörung weiß Deutschland die Augen zu. Die Empörung weiß Deutschland die Augen zu. Die Empörung weiß Deutschland die Augen zu. Die Empörung weiß Deutschland die Augen zu.

Oesterreich empfängt den Führer

Feierliche Einholung durch den österreichischen Bundeskanzler in Linz - Eine Ansprache des Führers an das nationalsozialistische Oesterreich

12. März.

Die österreichische Ankunft des Führers auf dem österreichischen Boden hat im ganzen Lande tiefsten Eindruck gemacht und gewaltige Begeisterung hervorgerufen. In Linz wurde die Redezeit von dem bevorstehenden Eintreffen des Führers um 12 Uhr bekannt.

Um 12 Uhr ist der Führer mit seinem Wagen in der Stadt Linz (Anstalt) eingetroffen, von hunderttausend Menschen umgeben. Die Menge umdrängt den Wagen, der nur schrittweise vorwärtskommt, und drückt die Köpfe immer wieder begeistert entgegen. Die Menge umdrängt den Wagen, der nur schrittweise vorwärtskommt, und drückt die Köpfe immer wieder begeistert entgegen.

Gegen 13.30 Uhr trifft der Führer, von der nach Linz kommenden Menge mit nicht endemlichen Jubel empfangen, in Linz ein. Von dem Chef der österreichischen Regierung und dem Bundesminister feierlich begrüßt, betritt der Führer das Rathaus.

Der Menge demütigt sich eine angeborene Erregung. Man sieht dem Sprecher am Mikrophon auf dem Balkonplatz auf den Führer, daß eine solche Kundgebung noch nicht erlebt hat. Denn erstarrt der Chef der Regierung, Erich Fuchs, das Wort zu einer Begrüßung des Führers im Namen der Regierung und des österreichischen Volkes.

Der Bundeskanzler spricht an: Mein Führer! In einem für das deutsche Volk und in seinen Interessen für die Behauptung der europäischen Sicherheit bedeutenden Augenblick begrüße ich Sie und mit mir die ganze Heimat, mein Führer und Reichskanzler, zum ersten Male wieder in Oesterreich.

Die Zeit ist da, in der trotz Feindschaft, Jenseit, Mißtrauen und Unverständnis einer neuen Welt erbaulich Deutsch an Deutsch gerufen hat. Heute steht das deutsche Volk einmütig und endgültig zusammen, um jeden Kampf und jeden Sieg als ein Volk zu bestehen.

Der Weg war schwer, hart und Opferreich. Er führte über die erschütternde Niederlage des deutschen Volkes, aber gerade aus dieser großen herrenlosen Idee der unteilbaren Reichsgemeinschaft, das Bewußtsein des einen Lebensvolkes, die Idee des Nationalsozialismus!

Der Führer spricht zum österreichischen Volke:

Im Anschluß an die Begrüßungsansprache des Bundeskanzlers sprach der Führer folgende Worte an die in Linz versammelte Menge:

„Deutsch!“

„Deutsch!“

Herr Bundeskanzler, ich danke Ihnen für Ihre Begrüßungsworte. Ich danke aber vor allem auch, die Sie hier anwesend sind, und die Sie Jenseit ablegt dafür, daß es nicht der Wille und der Wunsch einer weniger ist, dieses große nationaldeutsche Volk zu begründen, sondern daß es der Wunsch und Wille des deutschen Volkes ist (Langanhaltende Ovationen). Möchten doch an diesem Abend hier einige unserer kognativen internationalen Wehrkämpfer die Wehrkraft nicht nur leben, sondern auch geben. Wie ich eine aus dieser Stadt anfang, trat ich in mir genau darüber gläubige Befürchtung, daß mich heute erfüllt. Gedenken Sie meine innere Ergreifung, daß nach so langen Jahren dieses gläubigen Befürchtung in Erfüllung gebracht zu haben (Minutenlang jubeln die Massen dem Führer zu.)

Wenn die Verfassung mich eine aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt haben und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine innere Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben (Wiederholende Jubel, minutenlang hindern unerschütterliche Jubel, minutenlang hindern unerschütterliche Jubel, minutenlang hindern unerschütterliche Jubel). Ich habe an diesem Auftrag geglaubt, habe für ihn gekämpft und gekämpft, und ich

es sprechen, da es bisher in nie dagewesener Weise verewigt und geschützt wurde und sein Recht auf Selbstbestimmung mit Füßen getreten war.

Wer hat hier das Recht, sich einzumischen, wenn Deutsche in Deutschen wachen?

Welcher Staat ist hier etwas getroffen oder geschädigt worden?

Welche anderen Interessen konnten beeinträchtigt werden, da es nur ein einziges Interesse gab, das deutsche.

Jetzt wird dem deutschen Volk in Oesterreich zum erstenmal sein feindschaftliches Friedensverhältnis, die alles Leben auslöschenden Bedingungen gegeben, sich frei und ehrlich in voller Offenheit ohne jede Einschränkung vor aller Welt zu bekennen, wie es sein Leben zu erhalten wünscht.

Wir aber auch immer kein Spruch ausfallen wird: Deutschland wird ihn respektieren. Wie er aber antworten wird, weiß heute bereits die Welt.

Es wäre denkbar, daß Deutschland untergeht. Undenkbar aber wird es sein, daß es sich jemals wieder auferheben wird. Gedenken wollen wir aber, daß Deutschland nicht untergeht und unüberwindlich war, solange es seine Söhne und Töchter in feiner Bescheidenheit

Oesterreich empfängt den Führer

Feierliche Einholung durch den österreichischen Bundeskanzler in Linz - Eine Ansprache des Führers an das nationalsozialistische Oesterreich

12. März.

Sie, mein Führer, haben Volkstum und Volkseinheit als Sohn dieser Örenge erfahren. Aus diesen Werten erwuchs in Ihnen der große Gedanke, alle einzuhalten, um das deutsche Volk und dieser feiner kühnen Niederlage heranzuführen.

Sie haben es herausgefunden! Sie sind der Führer der deutschen Nation im Kampf um Volk, Freiheit und Recht!

Jetzt haben wir Oesterreicher und für allezeit frei und offen, deutsch und unabhängig in dieser Führung bekannt, indem wir zugleich in feierlicher Weise den Artikel 88 des Friedensvertrages als unvereinbar erklären!

Der Reichs ernannte Wehr rückt unter dem Jubel Oesterreichs in unser Land ein. Oesterreich Soldaten begrüßen deutsche Gräue, nicht um zum Tode, sondern um Leben und endgültigen Befreiung, daß das deutsche Volk in seiner Bescheidenheit unerschrocken an den deutschen Volk vor aller Welt zu stehen und für alle Seiten zu kämpfen!

Das nationaldeutsche Volk der Ordnung, des Friedens und der Freiheit der Völker ist unser Ziel, und wir stehen an der Schwelle seines Aufstieges, und Adolf Hitler ist sein Führer!

Mein Führer! Wir Oesterreicher danken Ihnen! Ich kann nur schlicht und als einfacher Mann, aber aus dem Herzen von Millionen Oesterreichern, sagen: Wir danken Ihnen! Wir haben immer mit Ihnen gekämpft in der Bestimmung und Geltung, die uns in dieser Örengezeit zukommt, und durch Sie hat die deutsche Nation, die wir haben bis zuletzt einen guten Kampf geführt. Jetzt aber grüßen wir Sie mit dem Jubel aller deutschen Herzen!

Die Ausführungen Reichs-Inspektors wurden immer wieder, nahezu mit jedem Satz, von brandenden Zustimmungserklärungen unterbrochen.

Der von dem österreichischen Bundeskanzler Erich Fuchs als unvereinbar erklärte Artikel 88 des Friedensvertrages ist folgende Wortlaut:

Die Unabhängigkeit Oesterreichs ist unabhängig, es sei denn, daß der Rat des Völkerbundes einer Abänderung zustimmt. Dieser Abänderung Oesterreich die Verpflichtung, sich, außer mit Zustimmung des genannten Rates, jeder Verbindung zu enthalten, die mittelbar oder unmittelbar oder auf irgendwelchen Wege - namentlich bis zu seiner Auflösung als Mittelteil des Völkerbundes - in diese der Teilnahme an den Angelegenheiten über anderen Reichs keine Unabhängigkeit gefährden könnte.“

eine. Solange es aber ein zerstücktes Volk, ohne und mehrlos als in unerschütterlichen wirtschaftlichen und politischen Kämpfen ertrug, war Deutschland ein Spielball der anderen Völker. Niemand hat sich eine Fremdbestimmung.

Selbst aber dieses Volk wieder gefunden, daß Reich hart und mühsam wurde, hat es auch danken in der großen Welt wieder Frieden gefunden. Mit freudiger Begeisterung hat Deutschland dem Duce des kühnen italienischen Völkers bei seinem Besuch in Berlin angelächelt.

Dank an Italien

In diesen Jubel trat mehr als spontane Begeisterung. Das deutsche Volk zeigt nicht zu Gefühlsausbrüchen.

Es sang darin vielmehr die Freude, die bereits selbst zum gemeinsamen Kampf um Recht und mehr Freiheit in der Welt auf. Es kam damit zugleich die Genugtuung zum Ausdruck, einen selbstbewussten geistlichen Gefährten im Kampf gegen die dunklen Gewalten der Welt zu haben.

Aus dieser Zeit ist das deutsche Volk dem Duce Italiens in aufrichtiger Dankbarkeit verbunden. Er hat die Worte von Krone und Fremdbestimmung, die er im vergangenen Jahr zu uns sprach, zu lebendiger Tat werden lassen. Seine ritterliche Haltung und sein hohes Verständnis für Deutschlands Ehre, wie er es heute jetzt wieder in einer entscheidenden und erhebenden Stunde bewiesen hat, werden ihm unvergessen bleiben.

Das deutsche Volk hat in diesem Sinne auch den Beitritt Italiens zu dem deutsch-italienischen Antikomintern-Vertrag lebhaft begrüßt. Das weltpolitische Dreieck Berlin - Rom - Tokio verbürgt die Geschlossenheit im Kampf gegen den alles zerstörenden Bolschewismus. Ihm gilt unser Kampf in aller Schamlosigkeit und mit allen Anstrengungen. Wir begrüßen in freudiger Verbundenheit alle Kämpfer gegen den Bolschewismus in der Welt. Wir gedenken dabei der in diesem Kampf gefallenen Helden, insbesondere auch derer, die in Spanien ihr Leben einsetzten für den Sinn der Antir über die zerstörenden Kräfte der Weltrevolution.

Unsere Vorstellung von Frieden:

Immer wieder hat der Führer der Welt verkündet, daß Deutschland trotz seiner inneren Kampfbereitschaft gegen den Bolschewismus erstlich den Frieden will. Deutschland will den Frieden der Ehre und der Gerechtigkeit, in dem alle Nationen mit gleichem Recht und in gleicher Freiheit leben können, in dem alle Nationen ihrer Völkern und ihrer Bevölkerung entsprechend Anteil an den Gütern der Erde haben.

Wir wollen dagegen nicht den Frieden des sogenannten status quo, der kollektiven Sicherheit und der Genier Eintracht,

in dem unterliegenden und zwischen Bestehenden und Habenden, zwischen Siegern und Besiegten. Wir mit und den wahren Frieden will, dem jeder unsere gleiche Fremdbestimmung.

Der Führer hat mehr als einmal erklärt, daß jeder neue Vertrag, den Deutschland abschließt, lediglich mit der Ehre des Deutschen Volkes und Volkes befragt wird. Dem deutschen Volke ist es mit dieser Erklärung heiligster Ernst. Wir haben in dieser Hinsicht bereits mehrfach gesagt, daß unser Wille zum Frieden nicht leer Worte ist. Die Rüstung unserer Wehrmacht ist in jeder Hinsicht so beschaffen, wie der deutsch-italienische Friedensvertrag von 1936 und seine im Juli 1937 vereinbarte Ergänzung.

Wir begrüßen mit warmen Herzen die Behauptungen der Frontkämpfer-Organisationen, über die Grenzen hinweg Verbindungen zu knüpfen im Sinne freierlicher Verbändigung.

Deutschland will und wird sich nicht in die Verhältnisse irgend eines anderen Landes einmischen. Es muß aber auch festgestellt werden, daß das deutsche Volk in jeder Hinsicht als Führer und Schlichter aller Deutschen auch außerhalb der Grenzen des Reiches betrachtet.

Sie haben in freierlicher Verbündigung mit anderen Völkern auch eingetretet für die Erhaltung des Völkerfriedens und für die Förderung der Lebensverhältnisse der deutschen Völkern. Wir haben unsere Maßnahmen in Gehalt unserer Kriegsbereitschaft eingetretet zum Schutze deutscher Volksgenossen und deutscher Interessen in Spanien. Wenn dieser Wille von bolschewistischen Verbrechern dann ausgenutzt wurde, Deutschland und auch andere europäische Völkern zu provozieren, so ist das nicht unsere Schuld.

Es ist der Welt zur Kenntnis gebracht worden, daß wir nicht gewillt sind, Verhandlungen oder gar Angriffe gegen deutsche Soldaten, Mannschaften, Wehrkräfte und damit Deutschland einzuleiten, nicht auf freudigere deutsche Kanonen. Das ist die Lehre der Verjährung der spanischen Befreiung von Almeria.

Immer wieder hat der Führer in jeder Hinsicht auf Frieden verzichtet, so daß wir uns klar darüber, daß dieser Frieden nur Wirklichkeit bleiben oder besser werden kann, wenn starke, selbstbewusste und gleichberechtigte Partner ihn verkörpern.

Die Wehr wird weiter vergrößert:

Deutschland ist deshalb entschlossen, seine Wehrmacht weiter zu stärken und hat zu diesem als Bürge für den Frieden der Welt.

Generalleutnant Goring, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, hat heute in Linz folgende Rede gehalten: Mein Führer! Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßungsworte. Ich danke aber vor allem auch, die Sie hier anwesend sind, und die Sie Jenseit ablegt dafür, daß es nicht der Wille und der Wunsch einer weniger ist, dieses große nationaldeutsche Volk zu begründen, sondern daß es der Wunsch und Wille des deutschen Volkes ist (Langanhaltende Ovationen). Möchten doch an diesem Abend hier einige unserer kognativen internationalen Wehrkämpfer die Wehrkraft nicht nur leben, sondern auch geben. Wie ich eine aus dieser Stadt anfang, trat ich in mir genau darüber gläubige Befürchtung, daß mich heute erfüllt. Gedenken Sie meine innere Ergreifung, daß nach so langen Jahren dieses gläubigen Befürchtung in Erfüllung gebracht zu haben (Minutenlang jubeln die Massen dem Führer zu.)

Wenn die Verfassung mich eine aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt haben und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine innere Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben (Wiederholende Jubel, minutenlang hindern unerschütterliche Jubel, minutenlang hindern unerschütterliche Jubel, minutenlang hindern unerschütterliche Jubel). Ich habe an diesem Auftrag geglaubt, habe für ihn gekämpft und gekämpft, und ich

Für immer ein Reich und ein Volk.

In wunderbarer Stimmung hat das deutsche Volk in Oesterreich sich in dieser Stunde erhoben und zu seinem Recht bekannt. Kriegerisch, stolz und stolz.

Deutschland ist wieder eine Weltmacht.

Diese Wehrmacht ist sich der vom Führer gestellten Aufgabe bewußt. Sie wird ihr Bestes hergeben, um der allen Wehrmacht nachzueifern.

Die neue Wehrmacht wird alles daran setzen, jedem jungen Deutschen, der durch ihre Schule geht, al' höchstes und leichtes Ziel den Weltunterer tot zu schlagen. Die Wehrmacht weiß sich ein' in die dem Streben mit der Partei. Beide werden für alle Zukunft das Erbe unserer Frontkämpfer wahren, die Partei, indem sie das deutsche Volk im Frontkämpfergeiste und in dem daraus entwickelten Geiste des Nationalsozialismus erzieht und erhält, die Wehrmacht, indem sie sich in der nationalsozialistischen Weltanschauung wachsend die friedliche Arbeit des Wiederaufbaues schafft und sichert.

Wir gedenken:

Die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk, gedenkt in trauer Trauer seiner Toten.

Wir gedenken der zwei Millionen, die im Weltkrieg fielen im Kampf um Deutschlands Selbsthaltung.

Wir gedenken der Kriegsgeschehnisse, der Kriegskämpfer und -wunden, denen unsere liebe Fürsorge gelten soll, ihr schweres Los zu tragen.

Wir gedenken der Führer, die unser Heer in großer Zeit von Sieg zu Sieg führten, des verwundeten Feldmarschalls von Hindenburg und des erst vor kurzem zur Großen Armee ernannten Generals Hindenburg, des Admirals Scherz und des Mißverständl. Führers von Nibiboden als des für alle Zeiten vorbildlichen Führers.

Wir gedenken der toten Helden, die uns in trauer Waffenbrüderschaft zur Seite standen.

Wir gedenken aber auch der tapferen Generale, die damals im Kampf für ihr Volk opfen und fielen.

Wir gedenken aller tapferen deutschen Soldaten, die in der Nachkriegszeit im Kampf gegen den Bolschewismus im Innern und an den Grenzen des Reiches ihr Leben geben für Deutschland.

Wir gedenken der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, die mit ihrem Leben den Wiederaufstieg des Reiches erlaubten.

Wir wollen, daß ihr Blut uns erst den Weg zu neuer Größe eröffne.

Wir gedenken der Soldaten, die im Dienste am Aufbau der jungen deutschen Wehrmacht, des Heeres, der Kriegsmarine und vor allem der Luftwaffe, den Tod fanden.

Wang besonders gedenken wir heute der 31 toten und der 75 verwundeten Kameraden, die dem feigen bolschewistischen Horden auf das Panzerschiff „Deutschland“ zum Opfer fielen.

Der Welt aller unserer geliebten Helden lebt im neuen Deutschland weiter. Er ist ein ewiger Kampfer um Arbeit und zum Kampf im Wiederaufbau von Volk und Reich.

In diesem Sinne geloben wir, ihr Vermächtnis zu erfüllen. Die deutsche Wehrmacht als bester Vertreter des deutschen Volkes stellt ihre Fahnen vor dem Gelübde her, die für Deutschland in den Tod gingen.

Sie werden alle, auf das Deutschland leben kann.

Wangam lenken sich die Fahnen, die Anwesenden erheben sich und brechen die Hände zum Deutschen Gruß ein, im Gedächtnis an ihre geliebten Kameraden des großen Völkerringens, während links das Lied vom guten Kameraden den Raum erfüllt. Mit dem Deutschland und dem Werk-Weiß-Weiß steht die Feier des Heldengedenktages in der Staatsoper.

Vor dem Zeughaus waren inzwischen die Ehrenkompanien der drei Wehrmachtsteile, an ihrer Spitze Traditionsführer der alten, kaiserlichen Armee und die Fahnen der jungen Wehrmacht, angetreten. Auf dem weiten Platz zwischen Lustgarten und Staatsoper bildeten Ehrenabteilungen aller Parteigliederungen Spalier.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Generalfeldmarschall Göring, mit dem Reichshat die Fahnen und die Kompanieführer grüßend, in Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Brauns, und des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, die Front der Ehrenkompanien an. Dann trat der Generalfeldmarschall durch ein Spalier von 50 Offizieren das Ehrenmal unter den Linden, nachdem er die Kriegsveteranen, die zur Rechts Aufstellung genommen hatten, begrüßt hatte.

Zwei Offiziere trugen den großen Namensschilder Vorberkranz voran, den Generalfeldmarschall Göring im Auftrag des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, Adolf Hitler, überreichte. Minuten des Weidens verbrachte er im Beisein von Generaloberst Brauns und Generaladmiral Raeder, während das Musikkorps des Wachregiments das Lied vom guten Kameraden intonierte

und die Tausende dranhin entzündeten Haupt die Hand zum Deutschen Gruß erhoben.

Im Anschluß an die Kranzniederlegung durch den Generalfeldmarschall trat Staatssekretär Epp den Ehrenraum und legte dort im Auftrag des Obersten Wehrführers einen Kranz nieder im Gedenken an die Ermordeten der Bewegung.

Den Abschluß des Heldengedenktages bildete ein Paradezug der Bahnenkompanie und der Ehrenkompanien der drei Wehrmachtsteile an Generalfeldmarschall Göring unmittelbar am Ehrenmal unter den Linden.

Spernung der tschechoslowakischen Grenze

Prag, 13. März. Nach Berichten von der tschechoslowakischen Grenze verweigerten die tschechoslowakischen Grenzbehörden in Lundenburg 200 österreichischen Flüchtlingen den Grenzübergang. Auch auf der Grenstation Unter-Steinbrunn wurde schließlichen in Autos abgeführten Flüchtlingen die Einreise in die Tschechoslowakei verweigert.

Wie weiter aus Lundenburg berichtet wird, hat dort SA und SS den Soldaten an der tschechoslowakischen Grenze übernommen, um jedes Verbot der Grenze nach der Tschechoslowakei zu verhindern.

In Preßburg in Frau Dollfuß mit ihren beiden Kindern eingetroffen. Ferner ist der Präsident der Pan-Europa-Bewegung, Graf Ritzler von Soudan, in Preßburg angekommen. Graf Ritzler, der gestern abend nach Preßburg gekommen war, reiste heute nach Budapest weiter.

Ein Glückwunschtelegramm Funk

Der Reichs- und preussische Wirtschaftminister, Walter Funk, hat an den österreichischen Minister für Handel und Verkehr, Dr. Fiksel, folgendes Telegramm geschickt:

Die deutsche Wirtschaft grüßt durch mich die Wirtschaft des freien Deutsch-Österreich, die unter nationalsozialistischer Führung von nun an dem gewaltigen deutschen Wirtschaftsaufschwung unter dem Vierjahresplan teilhaben und sich zu neuer Blüte emporgeschoben werden wird.

Oben als dem mit der Führung der österreichischen Wirtschaft beauftragten Minister meine herzlichsten Wünsche für die große und schöne Aufgabe.

Das Ende der jüdischen Wiener Presse

Der früher als ausgedehnten bolschewistisch-jüdischen Donkervblatt erschienen „Telegraph“ erscheint in seiner heutigen Abendausgabe als „NS-Telegraph“ und trägt im rechten oberen Eck das Hakenkreuzzeichen. Im Innern seiner heutigen Ausgabe veröffentlicht das Blatt ein Führerbild.

Ein Tag des Jubels in Linz

Tausende harrten des Führers - Führerbefuche am Eisengrab in Leonding

(Zusammenfassung der RM S.)

Die Bevölkerung von Linz war am Sonntagmorgen wieder früh auf den Beinen. Gegen 9 Uhr kamen wieder die dicken Menschenmassen an den Straßen. Bis hinauf an das Donauufer, in der unmittelbaren Umgebung des Friedhofes, in dem der Führer Wohnung genommen hat, stehen sie und warten mit höchst gespanntem Interesse. Die ersten unangeforderten des Führers des Staatsmannes, der am Vormittag dringende Geschäfte ungehindert erledigen muß.

Defo lebhafter ist das Treiben auf den Hauptstraßen. Hier gibt es ja auch so unendlich viel zu schauen. Unablässig rollen Motorfahrzeuge aller erdenklichen Art durch die Stadt. Sie bringen immer und immer wieder reichsdeutsche Truppen und Schutzpolizei. Mit einer Kameradschaftlicher Fröhlichkeit werden zwischen den reichsdeutschen Truppen und einem vornehmlich stehenden österreichischen Infanteriebataillon herzliche Grüße ausgetauscht. Um die Mittagshunde dranhin wieder deutsche Jagdkaffeln auf dem Hügel nach Wien über die Stadt.

In der Halle des Hotels herrscht reges Leben und Treiben. Vorher dem Geschehen des Führers harrten hier die führenden Verantwortlichen der Partei und der Behörden von Linz und die österreichische Generalität des Führers. Gegen 12 Uhr,

Was sagen die Westmächte dazu?

Wie zu erwarten, zeigen Paris und London tiefe Verständnislosigkeit!

Paris ist schwer betroffen:

Obwohl die Morgenpresse nicht allgemein mit den Reden des Führers und Reichs-Statistik in Linz sich beschäftigt, die zu spät nach Paris gelangt sind, hat die Aandigung des Artikels 98 des Friedensvertrages von Saint-Germain durch den österreichischen Bundeskanzler in Paris großen Eindruck gemacht.

Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ ist der Ansicht, Frankreich habe vielleicht die schwerste Niederlage seiner ganzen Geschichte erlitten. Das 1918 besiegte Deutschland habe die Lage umgekehrt, und das sei das Werk Hitlers. Um die Reaktion des Auslandes kümmere sich Deutschland nicht. Es verwickelte Punkt um Punkt seines ungeheuren Programms. Für die Westmächte habe es nur ein mögliches Schicksal.

„Echo de Paris“ schreibt, theoretisch müßten die Westmächte nach der Aandigung des Artikels 98 von St. Germain sich in Bewegung setzen.

Im „Censeur“ schreibt ein weißrussischer Schriftsteller, die Deutschen hätten den Franzosen gezeigt, daß man in 24 Stunden etwas machen könne, was vorher in einem Jahrhundert zu tun vermochte.

„Le Jour“ ärgert sich über die französischen Regierungen und sagt, in London sei man aber über die Pariser-Parlamentarier entsetzt. Der sozialdemokratische „Populaire“ sagt, Deutschland demsche sich in Österreich „wie in erobertem Gebiet“. „Humanität“ veröffentlicht alarmierend einen Aufruf der französischen Kommunistischen Partei zur Einigung aller Franzosen, die nur durch die kommunistische Partei zustandegebracht werden könne.

London sieht wieder einmal schwarz:

Die Londoner Sonntagblätter „verurteilen“ in ihren Stellungnahmen zum großen Teil die Verdrängerung des Reiches und Österreichs. Trotz aller Grenzüberschreitungen der Völkerei wird die Lage jedoch ruhig beurteilt. Ministerpräsident Chamberlain ist den Zeitungen zufolge, nach Chequers abgereist. Lediglich Lord Halifax ist in London geblieben.

Wang im Gegensatz zu allen anderen Blättern verläßt Chamberlain im „Observer“ der deutsch-österreichischen Frage geredet zu werden. „People“ gibt vor, zu glauben, daß die Zukunft Europas eraklich gesichert ist. „Sunday Chronicle“ hebt sich mit Bedauern veranlaßt, die Haltung der Deutschen nicht rechtfertigen zu können. Im „Sunday Express“ erwähnt Lord Beaverbrook die Qualitäten des Führers.

Wang im Gegensatz zu allen anderen Blättern verläßt Chamberlain im „Observer“ der deutsch-österreichischen Frage geredet zu werden. „People“ gibt vor, zu glauben, daß die Zukunft Europas eraklich gesichert ist. „Sunday Chronicle“ hebt sich mit Bedauern veranlaßt, die Haltung der Deutschen nicht rechtfertigen zu können. Im „Sunday Express“ erwähnt Lord Beaverbrook die Qualitäten des Führers.

der, die österreichische Lage so hinzunehmen, wie sie ist.

Insgesamt mit ihren meist von völkerei Namengehelt über wirkliche mitteleuropäische Verhältnisse ärophen Kommentaren berichten die Blätter aber seitenslang über den Einmarsch der deutschen Truppen und den Einmarsch des Führers in Deutsch-Österreich. Wenn es sich auch gewisse Zeitungen nicht nehmen lassen, wieder tendenziöse Phantasieberichte, so sogar Grenzermärdern über Österreich zu bringen, so hat doch der begleierte Empfang, den Deutsch-Österreich dem Führer und den deutschen Truppen bereitet hat, auf die Berichterstatter der Londoner Blätter ohne Ausnahme tiefen Eindruck gemacht.

Neue Männer in der Wiener Regierung

(Zusammenfassung der RM S.)

+ Wien, 13. März.

Der Bundespräsident hat mit Entschiedenheit vom 13. März auf Vorziehen des Bundeskanzlers den Landesleiter der NSDAP in Österreich, Major a. D. Hubert Klausner, zum Bundesminister für die politische Bildung ernannt, ferner den Gruppenführer der SS, Dr. Ernst Kaltenbrunner, den Parteigenossen Ministerialsekretär Dr. jur. Dr. Pöhl, Friedrich Zimmer und den Führer des nationalsozialistischen Soldatenbundes, Oberst des Generalstabes Maximilian Angelis, zu Staatssekretären ernannt. Der Staatssekretär Dr. Zimmer wurde dem Bundeskanzler zur Vertretung im Reichsministerium des Bundeskanzlers als Bundesminister für Bundesverteidigung zur Vertretung in den Angelegenheiten des Bundesministeriums für Bundesverteidigung ernannt. Der Staatssekretär Dr. Kaltenbrunner dem Bundeskanzler zur Vertretung in den Angelegenheiten des Bundeskanzlers als Bundesminister für Bundesverteidigung ernannt. Der Staatssekretär Dr. Zimmer wurde dem Bundeskanzler zur Vertretung im Reichsministerium des Bundeskanzlers als Bundesminister für Bundesverteidigung ernannt.

Eine deutsche Studentenschaft!

(Zusammenfassung der RM S.)

+ Wien, 13. März.

Die Bundesstudentenführung Österreichs des nationalsozialistischen Studentenbundes stellt mit: „Der Bundesstudentenführer des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes, Dr. Hubert Freisleben, hat die deutsche Studentenschaft in Österreich wieder errichtet. Die deutsche Studentenschaft in Österreich, in deren Händen die deutsche Selbstverwaltung liegt, ist wieder ein Teil der gesamtdeutschen Studentenschaft. Der Bundesstudentenführer hat bereits an den einzelnen Hochschulstudentenführer eingeleitet.“



Dr. Georg Jannari, der Führer der nationalsozialistischen Regierung (Waffenk. Landes-Minister-Pr.)



„Die formvollkommene Fertigung, meine Damen!“

Wenn Sie ein fertiges Kostüm - einen schönen Mantel von uns tragen, dann wundern sich alle Damen über die Vollkommenheit der Form. Als wenn diese Eigenheit unserer Damen-Kleidung nicht selbstverständlich wäre! Fertige Kostüme und Mäntel, wie sie Meister Ziern empfiehlt, sind vorbildlich im Schnitt, geschmackvoll in den Farben und unverwundlich im Stoff.

Meister-Ziarn empfiehlt Ihnen ganz besonders: Damen-Mantel in Cheviotstoff zu RM 58.-, 66.-, 75.-; Damen-Mantel aus Gabardinestoff, RM 37.-, 48.-, 52.-; Damen-Kostüme, sportl. Schnitt, RM 39.-, 48.-, 52.-

Engelhorn + Sturm

Abteilung Damen-Kleidung Mannheim, G 5, 3

Eine Zulumphfahrt

Mit dem Führer auf der Fahrt nach Linz

Jubelnde Kundgebungen begleiten den Weg des Führers durch das deutsche Oberösterreich

14. März, 12. März.

Die fast vierstündige Fahrt des Führers von Braunau nach Linz gestaltete sich zu einem einzigen ununterbrochenen Triumph. Von Braunau bis in die Gegend von Ried war das Strahlendebel beherzt von den marschierenden deutschen Truppen, die von der Bevölkerung mit großem Jubel aufgenommen wurden.

Wie ein Paufler verdrängte sich überall die Kunde von dem Kommen des Führers, und wenn die lange graue Karolonne des Führers sichtbar wurde, dann bildeten die deutschen Soldaten zusammen mit den österreichischen Volks- und Parteigenossen und den österreichischen Soldaten ein einziges Spalier. Die Abteilungen der österreichischen Wehrmacht grüßten den Führer mit präsentierendem Gewehr und erzeigten ihm die Ehrenbezeugungen.

Es war in jedem Ort dasselbe Bild, und doch immer wieder anders. Noch waren nicht alle auf das Kommen des Führers vorbereitet. Aber sie kamen aus den Häusern auf die Straße gelaufen, als sie die reichsdeutschen Kraftwagen bemerkten. „Wann kommt der Führer?“, so fragten sie die Insassen der Wagen, ohne zu wissen, daß er lebend, wenn sie Befehle von ihm an ihnen vorbeifahren war. Aber je weiter die Kolonne des Führers in das oberösterreichische Gebiet heranzog, um so mehr war man „im Bild“. Nach Wels, Kirchheim und Weßling nahmen die Kundgebungen in dem Landeshauptstadt Ried überaus begeisterte Formen an. Wundervoll mußte der Wagen des Führers gehalten und immer wieder schätzte Adolf Hitler die Hände, die sich ihm entgegenstreckten. In einigen Orten grüßten Spruchbänder von den Häusern, die den Führer willkommen heißen. Immer wieder drängten deutsche Flugzeuge über die Kolonne des Führers hinweg, und das bekannte Langflugzeug „Dietrich Flieg“, das bekanntlich auf kürzeste Strecke landen und aufsteigen kann, geht unmittelbar neben dem Wagen des Führers nieder, erhebt die Meldung und hebt sofort wieder senkrecht in die Höhe.

Einen weiteren Höhepunkt findet die Fahrt in

Wambach. In dieser Stadt hat der Führer die Schule besucht. Obwohl am Samstag in Wambach von allen Seiten die Menschenmassen den Führer fast erdrücken wollten, findet er doch Zeit, einen Blick auf die Riederstraße zu werfen, die sich wie eine Treppe aus dem Innern heraushebt.

Nach Wambach kommt die nationalsozialistische Hochburg Wels. Tausende Wehrmacht-Mannschaften und einer Kolonne von österreichischen Soldaten entgegen. Die Wehrmacht Nationalsozialisten bilden in allen Straßen, durch die die Fahrt des Führers geht, ein dichtes Spalier, und noch lange hinter Wels hören wir ihre Freudenrufe, mit denen sie den Führer begrüßen hören.

Es ist inzwischen dunkel geworden. Von den deutschen Truppen begleitet wie folgt nur noch kleineren motorisierten Einheiten. Linz rückt immer näher, und immer häufiger muß die Kolonne ihre rasche

Fahrt unterbrechen. Ganze Stämme der österreichischen SA haben sich zu beiden Seiten der Straßen aufgestellt und begrüßen den Führer ununterbrochen mit Sprechdröckchen: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“, während die Kolonne langsam ihren Rücken einschmunden ist.

Etwas 15 km vor Linz erwarten Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Reichsführer SS Himmler den Führer, ferner Reichsleiter Glöckner, Reichsminister Queber, Landesleiter Reichsleiter Landner und Reichsleiter Koppner.

Nun beginnt der triumphale Einzug in die oberösterreichische Hauptstadt Linz.

Endlich ist der Nationalplatz erreicht! Die Begrüßung ist auf ihrem Höhepunkt. Der Führer tritt mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, mit den führenden österreichischen Parteigenossen und seiner Begleitung das Rathaus.

Ribbentrops Abschied in London



Der Reichsminister der Auswärtigen Angelegenheiten, Ribbentrop, verabschiedet sich in London von dem britischen Botschaftsminister Lord Halifax und dem britischen Botschaftsattaché, Baron von Helldorf. (Weißbild, Sonder-Verlagsgesellschaft.)

Das neue Kabinett Plüm

Paul-Boncour Außenminister, ein Staatsminister für Propaganda

14. März, 12. März.

Ministerpräsident von Plüm hat am Sonntagmorgen sein Kabinett zusammengestellt. Um 19.30 Uhr M.C.Z. wird er die neue Regierung dem Präsidenten der Republik vorstellen.

Die Ministerliste lautet:

Ministerpräsident: von Plüm (Radikalsocialist)

Minister für Propaganda: Paul-Boncour (Radikalsocialist)

Minister für die Zusammenfassung der Deutschen der Reichsminister: Vincent-Krieger (Radikalsocialist)

Minister für die Zusammenfassung der Deutschen der Reichsminister: Vincent-Krieger (Radikalsocialist)

Minister für die Zusammenfassung der Deutschen der Reichsminister: Vincent-Krieger (Radikalsocialist)

Minister für die Zusammenfassung der Deutschen der Reichsminister: Vincent-Krieger (Radikalsocialist)

Minister für die Zusammenfassung der Deutschen der Reichsminister: Vincent-Krieger (Radikalsocialist)

Minister für die Zusammenfassung der Deutschen der Reichsminister: Vincent-Krieger (Radikalsocialist)

Minister für die Zusammenfassung der Deutschen der Reichsminister: Vincent-Krieger (Radikalsocialist)

Minister für die Zusammenfassung der Deutschen der Reichsminister: Vincent-Krieger (Radikalsocialist)

Das Ende ...

18 Todesurteile in Moskau

Nur drei der Angeklagten werden zu 25 Jahren Gefängnis begnadigt

14. März, 12. März.

Der Moskauer Theaterprozeß ist beendet. Um 11 Uhr M.C.Z. fällt das Gericht das Urteilsspruch.

18 Angeklagte, darunter Bukharin, Kowalew, Arschwin, Jwanow, Tschernom, Gintka, Kowalew, Selenki, Krasnow, Schirin, Komisch, Zuberow und der Chef des Kriminallaboratoriums, Zewin, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Eine Wehrmachtsoffizierin von 25 Jahren erhielt der Derspezialist Plekhanow, ebenfalls wurden Kowalew, der frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Ukraine, und Selenki zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die letzte Verurteilung spielte sich noch einmal unter dramatischen Umständen ab.

Bukharin ist der einzige Angeklagte, der auch in seinem „Schuldigsein“ eine würdevollere Haltung zu wahren vermag. Er bekennt sich schuldig, an der Spitze der „Verchwender“ gegen die gegenwärtige Sowjetregierung gehandelt zu haben. Aber mit der größten Entschiedenheit erklärt Bukharin, daß er auch im Angesicht des Todes, den er für die nächsten Tage oder Stunden erwartet, die letzten Punkte der Anklage zurückweist. Zunächst mußte er mit Entschiedenheit feststellen, daß ein „verchwenderischer Bloß“ in der Form, wie er in diesem Prozeß durchgeführt worden ist, in Wirklichkeit niemals existiert habe. Bukharin schließt mit der Erklärung, daß er im Zeichen der Kunst handeln wollte, um so auch im Tode dem Volkswohlstand und der Sache der Weltrevolution zu dienen. Sein Redebegehren ist allen Zuhörern ein Beispiel.

Kowalew ließ keine Erklärungen zum größten Teil von einem Helfer ablesen. Seine Haltung ist im Unterfeld zu Bukharin ähnlich und gedehnt. Er habe, so sagte er, zwar mehrfach verurteilt, eine Verurteilung noch während seiner Amnestie wiederzuerlangen, aber es ist ihm nicht mehr gelungen. Zu 1. B. noch im Jahre 1925, den er im Jahre 1926 zwar entlassen, aber im Jahre 1927 vor seines eigenen Unbedacht nicht mehr verurteilt habe.

Kowalew steht dann am Ende. Er bekennt seine Verbrechen ausdrücklich. Es sei für ihn furchtbar, in der Schande zu sterben.

„Ich bitte das Gericht, so schnell wie möglich, wenn es die revolutionäre Zweckmäßigkeit gestattet, mein Leben zu schonen. Ich werde mich an die Bürger wenden, an das Volk, an die Arbeiter, an Stahl und an die Eisenwerke, um Hilfe zu erbitten.“

Der frühere Kommissar für die Holzindustrie, Jwanow, bekennt sich nochmals der schwachen Verbrechen und läßt die „Sowjetmacht“ im Grunde an.

Selenki führt anschließend seine früheren Verbrechen um die bolschewistische Revolution an und läßt, sein „unverantwortliches Verhalten“ am ersten Tage der Verhandlung in vergessen. Das Gericht wolle ihm glauben, daß er bereits während der Zeit „ein anderer geworden“ sei und jetzt aufrichtig bereut. Deshalb möge man sein Leben schonen.

Zuberow steht sogar unter Leinen um Kopf und Ohren, er erklärt, daß er durch seine „verworfenen Verbrechen“ den Tod verdient habe.

Kowalew „bekennt“ sich der Schwere Verbrechen schuldig, leugnet aber auch noch die direkte Verantwortlichkeit an den Morden und Terrorakten. Er sagt in diesem Zusammenhang bedeutend: „Von vielen Verbrechen des Todes habe ich überhaupt erst während des Prozesses erfahren.“ Schließlich wendet er sich an „alle übrigen Versammlungsmitglieder und Verchwender“, sofern sie noch nicht verurteilt seien, mit der Aufforderung, jetzt „abzurufen“ und sofort und offen alles zu bekennen.

Nach Scherengowitsch tritt mit „Schuldbekenntnissen“ im Sinne der vorigen Angeklagten vor die Schranken.

Nicht weniger perfid und wenig ist Esholshajew, der sich ebenfalls in Selbstverurteilungen verwickelt und es für „ein Glück für das ganze Land“ hält, daß er erkrankt, der nationalsozialistische Geheimbund „Schwarze“ verurteilt und der „verurteilte Bloß der Verchwender“ verurteilt worden sei. Mit der Begründung, er wolle, sich trotz aller seiner Verbrechen auch in Zukunft noch „nützlich“ erweisen zu können, wird er, um des Todes zu leben.

Selenki bekennt, seine Erklärungen wieder von einem Helfer ablesen, seine einzige stichhaltige Tat besteht darin, daß er erkrankt und auch alle seine Helfer und Helfer ausnahmslos demagogisiert habe. Gegen Bukharin und Trotski löst er gemeinsame Verurteilungen aus.

Krasnow läßt sich ohne vorhergehenden Gehör ein Urteil seiner Erklärungen und Publikum: „Ich will nicht sterben, man gebe mir die Möglichkeit, nicht als Volkseind zu sterben.“

Als nächster ist der alte Kowalew an der Reihe, dessen patriotischer Redebau überhaupt nicht mehr verstanden wird. „Ich bin ein Landesverräter, ein Verchwender, ein Trotski, ein engherziger und

japanischer Spion“, so beginnt Kowalew seine Rede, offenbar wird er dem Staatsanwalt für dessen milden Einlenkung keinen Dank abkriegen, wenn er mit theatralischer Behrde erklärt: „Ich bedauere nur, daß der Volkseind Trotski nicht gleichfalls hier auf der Anklagebank liegt, sondern durch seine Tätigkeit weiter die internationale Revolutionsbewegung gefördert.“

Während als Wiederholung der „Anklageprobe“ des Staatsanwalts weiß Kowalew ferner auf die „höchste Bedeutung“ des gegenwärtigen Prozesses hin, der das Gesicht des Trotskismus endgültig entlarve. In langer Rede entwickelt darauf Kowalew, der frühere intime Freund Trotskis, ein Bild der bolschewistischen Parteiführung genau wie es den heutigen Gesundheitszustand des Stalin-Regimes entspricht, indem er Trotski immer wieder als den bösen Geist des Bolschewismus verflucht. Schließlich stellt Kowalew wegen seines hohen Alters um eine weniger lange Haftstrafe.

Kowalew beginnt mit einer langen Verteidigung seiner Verdienste um den Bolschewismus, indem er unter Tränen ein bekanntes Sowjetlied singt: „Es gibt kein Land auf der Welt wo der Mensch so frei atmet wie in unserem Land!“

Der Bürgerkrieg in Spanien:

Nationaler Vormarsch im Eiltempo

In zwei Tagen sind die Franco-Kolonnen 66 km weit vorgedrungen

14. März, 12. März.

Nach Mitteilungen des nationalen Hauptquartiers haben die nationalen Truppen an der Kragonfront ihren Vormarsch in Eilmärschen fort.

Die von General Franco geführte Abteilung bezieht die am Oben genannte Stadt Avila, wo sich ein wichtiger Stützpunkt der Bolschewisten befindet.

Die Abteilung legte damit in vier Tagen 66 Kilometer zurück und befindet sich nun 77 Kilometer westlich von dem bolschewistischen Hauptquartier Salpa.

Andere Abteilungen nahmen die an der Straße Saragossa-Alcala gelegene Ortschaft Puebla de Obispo ein. Sie sind damit nur noch 26 Kilometer von Alcala entfernt. Mit der Einnahme dieser wichtigen 70 Kilometer von der Mittelmeerküste entfernten Stadt, wo eine Straße nach Tarazona und eine andere nach Valencia abzweigt, wird bald gerückt. Die Bolschewisten sind in einzelnen Abschnitten in völliger Auflösung begriffen und werden nur geringen Widerstand. Die Zahl der Gefangenen ist sehr groß. Richtiges Waffenarsenal, darunter zahlreiche Gewehre, lehrreiche sowie wertvolle Nachschubgewehre und viel Munition, wurden erbeutet.

nationalsozialistische Führung von nun ab an dem neuen Truppen im Beginn ihrer Offensive am Mittwoch befreite Gebiet 700 Quadratkilometer. Auch der „Reichsminister“ der Bolschewisten kann nicht umhin, den nationalen Vormarsch an der Kragonfront zu begrüßen.

Geflüchtete zurückgeschleppt und erschossen

14. März, 12. März.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Perpignan haben republikanische Milizen eine Gruppe von neun französischen Flüchtlingen, denen es gelungen war, die Grenze zu überschreiten, gefangen, obwohl sie sich schon auf dem Gebiet Andorras befanden. Zwei lokale Milizen teilten sie in der Stadt über Vernehmung gefangen, an schließlich. Ein weiterer sei von zwei Kugeln getroffen, auf der Straße sei auf dem Geflüchteten getroffen, auf der Straße sei auf spanisches Gebiet zurückgeschleppt und dort sofort erschossen worden.

Das ist Oesterreich



Das ist Oesterreich. Die Karte zeigt die Grenzen von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn, Italien und Österreich. Markierte Städte sind Passau, Linz, Wien, Salzburg, Graz, Innsbruck, München, Lindau, Pressburg und Budapest.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.

Die Karte zeigt die geographische Lage Österreichs im Zentrum Europas, umgeben von Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Italien. Wichtige Städte wie Wien, Salzburg und Linz sind hervorgehoben.



Mannheim, 14. März.

Geschichtliche Stunden

Wir haben am vergangenen Wochenende Stunden von geschichtlicher Größe erlebt. Nach den Ereignissen am Freitag haben wir alle mit besonderer Spannung dem Geschehen des Samstags zugehört. Wie im ganzen Reich lauchten die Einwohner unserer Städte auf jede Meldung über die Vorgänge in Österreich, bis dann um die Mittagsstunde Reichsminister Dr. Goebbels die Proklamation des Führers verlas. Nun hatten wir alle die Gewißheit, daß unsere junge Wehrmacht die Grenzen überschritten hatte und damit ihre Kraft einsetzte für ein großdeutsches Reich. Tief ergriffen und doch jubelnden Herzens erlebten wir diese Stunde. Wir werden sie nie vergessen.

Unsere Städte hat seit Samstag früh einen ungemessen reichen Fahnenzug angelegt. Am Abend erleben wir dann einen Fackelzug der Partei und ihrer Gliederungen, wie wir ihn so groß in Mannheim noch nie zuvor gesehen hatten. Die unübersehbare Masse leuchtender Flammen bewegte sich zum Wallerturm, wo Innenminister Pflaumer die Bedeutung der Stunde in einer Ansprache umriß. Die Menschen gingen in dieser Nacht tiefer als sonst zur Ruhe. Ein glückliches Bewußtsein hielt sie lange wach.

In solch heiler Freude gemann der folgende Heldengedenktag besondere Bedeutung. Um 8 Uhr früh zogen Ehrenpopen der Wehrmacht am Ehrenmal auf dem Feldensriedhofe und am Überdenkmal am Friedhofring auf, um den ganzen Tag über den Gefallenen Ehrenwache zu halten. Zwischen 8 und 9 Uhr erschienen bei den einzelnen Denkmälern in unserer Stadt Offiziersabteilungen und legten Kränze nieder. Wenig später begann die Heldengedenkfeier im Schloßhof, bei der Generalmajor Ritter von Speck erstmals in der Öffentlichkeit sprach. Nach der Feier wurde am Wallerturm der Vorbereitungsbericht der Truppen ab. In den Reden wurden um die Mittagszeit Gemeinschaftsempfänge vom großen Staatsball in Berlin veranstaltet.

Als wollte der Himmel seinen Teil zum Jubel und Bedenken beisteuern, luden am beiden Tagen die Sonne vom wolkenlosen Himmel.

Flammender Abschluß eines weltgeschichtlichen Tages:

Fackelzug wie noch nie!

Machtvolle Kundgebung am Wallerturm mit einer packenden Ansprache des Innenministers Pflaumer und einem großen militärischen Zapfenmarsch

Die Sonne eines herrlichen Vorfrühlingsabends verstand unter dem Horizont, als sich auch unsere Stadt ansiedelte, ihrer Freude über die Ereignisse, die sich in Österreich innerhalb von 24 Stunden abgetragen hatten, mächtigsten Ausdruck zu geben. Die Menschen hatten an diesem Samstag früher als sonst geschlafen. SS-Gruppen zogen langsam durch die Stadt und hellten sich beiderseits der Straßen auf, durch die der große Fackelzug seinen Weg nehmen sollte. Unterdessen sah man Parteiformationen und Verbände von allen Seiten mit klingendem Spiel dem Marschplatz zutreiben. Dort wurden den anmarschierenden Abteilungen ihre Plätze zugewiesen.

Um 19 Uhr war der Aufmarsch beendet.

Die Formationen, die an diesem kurz anberaumten Fackelzug teilnahmen, erhielten noch letzte Anweisungen. Inzwischen war die Nacht hereingebrochen. Der Marschplatz war von der großen Hängelampe und den äußeren Laternen nur schwach beleuchtet. Plötzlich flammte der erste Feuerzweig auf, dem sich unzählige Fackelstrände folgten. Die Formationen rückten zum Wallerturm vor.

Punkt 20 Uhr zogen sich die Kolonnen in Bewegung. In einem Triumphmarsch wie noch selten zuvor wurde dieser Fackelzug. Er führte durch von der Mannheimer Bevölkerung dicht umlagerte Straßen; durch die Mittelstraße der Vorderstadt, über die Hindenburgbrücke und durch die Paradenstraße — am Marktplatz vorbei — zum Paradeplatz und dann durch die Planken zum Wallerturm. Es wurde in besterreichten marschiert.

Und doch hatte der Zug in Zeit umgerechnet eine Länge von einer halben Stunde.

Wir standen am Marktplatz, an der Kreuzung von Waldhof- und Mittelstraße, und sahen alle den Fackelzug gleich bei seinem Beginn. Wir waren dort Zeuge dessen, wie die Fackelträger mit Ergriffenheit dieses eindrucksvollen nächtlichen Schauspiel erlebten und immer wieder die Hand zum Gruß der Fahnen, die nun auch über Österreich wehen, erhoben.

Unter Jubel brach los, als die Spitze des Zuges näher eine Kompanie Infanterie mit Spielzeugen und Musikern, geführt von einem Hauptmann hoch zu Ruh. Hinter der Wehrmachtabteilung schritt an der Spitze der Parteiformationen der Mannheimer Kreisleiter Schneider. Und nun folgten die vielen Formationen: die SA, der die Standarte vorangetragen wurde, während die Sturmabteilungen bei den einzelnen Bataillonen waren die Marine-SA, das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps, die Politischen Leiter, deren Hohenstaufen in geschlossenem Verbände marschierten, die Hitlerjugend, die ihre Banner ebenfalls aufkommengelacht hatte, die Marine-SA, das Jungvolk mit seiner Hohenstaufen, das Nationalsozialistische Bliker-Korps, der Reichsluftschutzbund, die Wehrschüler, die Technische Kolonne und den Schluss bildete die SS unter den Spielzeugen und dem Musikchor der Wehrmacht schritten wir neun Stützkommandos und vier Musikzüge die unerschütterlich für den Marschschritt marschierten. Und doch war es einige Male so, daß man fast nicht mehr hörte, weil die marschierenden Kolonnen so laut waren.

Nicht vergessen sei bei der Aufzählung eine Gruppe des Reichsbundes der Deutschösterreicher, der man vor der SA einen Ehrenplatz eingeräumt hatte.

Diese Deutschösterreicher führten außer ihrer mächtigen Fahne zwei Spruchbänder mit: 'Wir danken dem Führer! Die Heimat ist frei!' lautete das eine Spruchband.

Innenminister Pflaumer spricht zu Zehntausenden

Es war 21.30 Uhr vorüber, als Kreisleiter Schneider mit wenigen Worten die Kundgebung eröffnete. Dann trat der deutsche Innenminister Pflaumer an das auf dem Wallerturmballen aufgestellte Mikrophon um in einer zwanzig Minuten dauernden Ansprache die Bedeutung des geschichtlichen Augenblicks zu umreißen. Er sprach davon, daß das ganze deutsche Volk an diesem 12. März tief bewegt ist und gewaltige Kundgebungen aus Anlaß der bedeutungsvollen Ereignisse. Die in Österreich mit launenhafter Schwächheit eine politische Wendung brachten, verankert. Er wies darauf hin, daß Schwächling und kein Bösewicht ein Sturm der Entrüstung des deutschen Volkes in Österreich wehen mußten und daß so das drohende Unheil vermieden wurde. Heute hebt, so betonte er, Schwächling vor der Welt als Vagabund, Verleumder und Vertragsverbrecher da, der vor einem Monat in die vom Führer durchgeführte Friedensmission eintrat, obwohl er schon den Vorlauf der Täuschung hatte, ein Mann, der sich mit dem Abde eines schrammen Wiederanmarsches ansetzte und sich mit bestialischen Mitteln gegen den Willen des Volkes zu halten versucht hatte.

Nun ist der Weg — so führte Minister Pflaumer weiter — frei, und Deutsche können zusammen mit Deutschen für Ruhe und Ordnung sorgen.

Unsere Soldaten sind nicht als Eroberer, sondern als Befreier nach Österreich gekommen.

Das österreichische Völkchen erlebt heute große und erhebende Stunden von historischer Bedeutung. Es gilt jetzt, das Großdeutsches Reich zu schaffen unter Führung Adolf Hitlers! Im Handhabe Wien wird heute immer wieder den Ruf der Deutschen in Österreich: 'Ein Reich, ein Volk, ein Führer!' Niemand kann mehr als wir den Jubel verstehen. Wir haben das heilige Bedürfnis, ihn, der in den österreichischen Massen eingeschrieben ist, mitzufühlen. Es herrscht bei unseren Brüdern eine gewaltige Begeisterung über die Befreiung von einem Joch, das sie viele Jahre mit unvergesslicher Geduld ertragen in der Hoffnung, daß der Tag der Freiheit kommen werde. Dieser Tag ist heute gekommen. Und nun können Deutsche Hand in Hand ihr Schicksal gestalten.

mühseligsten und letzten Hefeln von Vertriebes zerbrechen.

Auf der Grundlage ihres Opfers kam auch das Wunder des heutigen Tages, Großdeutschland, zustande, wurde das Schicksal in friedlicher und kraftvoller Bewirkung gelöst. Als die Fahnenkompanie das Gewehr erhebt, präsentiert hat, brachte der General zum Ausdruck, daß man in dieser Stunde

Um 22.00 Uhr marschierten die Schutzabteilungen vom Marktplatz ab. Wir aber machten uns auf den Weg nach dem Wallerturm. Unterwegs verweilten wir einige Augenblicke auf der Hindenburgbrücke und betrachteten das eindrucksvolle Bild, das die Silhouette der Hindenburgbrücke mit den langen Reihen der über sie schreitenden Fackelträger bot. Der Fackelmarsch war in weitem Umkreis von SS abgesperrt. Kaum hatten wir diese Absperre durchschritten, da sahen wir schon die Spitze des Fackelzuges durch die Planken betretenden. Die Wehrmachtabteilung war bei P 6/P 7 schon nach der 'Fackelstraße' abgedreht und marschierte alle gesammelt an, was seinen Grund darin hatte, daß die Kompanie in der militärischen Wehrmachtentsprechenden Ordnung am Fackelträger vor dem Wallerturm ankommen mußte. Dort stand nämlich, umgeben von vielen Offizieren, Generalmajor Ritter von Speck, der neue Kommandeur der 12. Division, dem vom Kompaniechef Meldung zu erstatten war.

Der Aufmarsch der Formationen vor dem Wallerturm nahm eine halbe Stunde in Anspruch. Er vollzog sich nach einer vorher genau festgelegten Ordnung. Die Deutschösterreicher erlebten auch da einen Ehrenplatz: sie standen unmittelbar an dem Wallerturm in vorderer Reihe. Immer höher stieg sich der weite Raum. Es wurde zu einem eindrucksvollen Kolonnentanz aus leuchtenden Fackeln. Und außen herum bildeten unzählige Tausende ein dichtes Spalier. Als der Aufmarsch beendet war, wurde die Absperrung in den Planken etwas zurückgenommen.

Durch die Befreiung des deutschen Volkes in Österreich wurde ein Befreiendes Ereignis, auf dem die internationalen Heber in letzter Zeit verheißt Hoffnungen gesetzt haben. Die Lösung der österreichischen Frage ist mehr als die Befreiung eines unzulänglichen Zustandes. Sie ist ein Schritt weiter zum Frieden Europas und der Welt. In dieser großen Stunde aber läßt sich die Welt nicht so leicht, um geschlossenen hinter dem Führer zu stehen, den das Schicksal dazu auserkoren hat, das ganze deutsche Volk in einem großen und mächtigen

Wehr als ein Schmuckmittel, ein Pflegemittel für Ehre ist Erbal. Erbal gibt den Schuppen nämlich nicht nur reich Hochglanz, es pflegt auch das Feder, schilt es vor dem Hart- und Bräunwerden. Mit Erbal gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Reich zu einen, in dem es glücklich und frei sein wird!

Als der Minister seine Rede von Selbstverständlichkeiten unterbrochen hatte, begann das Musikkorps der Wehrmacht mit einem der Bedeutung der Stunde entsprechenden Spiel. Dann hallten klarte Kommandos über den Platz: die Kompanie hat sich.

Und nun begann der Zapfenmarsch, den die Zehntausende tiefbewegt anhörrten.

Erneut vernahm man Befehle: 'Das Gewehr über!' und 'Achtung, präsentiert das Gewehr!' Das Deutschösterreich und das Kampfbild der Bewegung flangen an! Kreisleiter Schneider trat anschließend zum Mikrophon: 'Wir grüßen die deutschen Brüder in Österreich, wir grüßen die österreichische Reich, wir grüßen den herrlichen Führer! Sieg Heil!' Die Kompanie nahm 'das Gewehr über' und 'bewege ab'. Die mächtige Kundgebung war zu Ende.

Ran vernahm erneut Marschmusik, der Fackelzug setzte sich wieder in Bewegung. Er marschierte über Kaiserring und Hindenburgstraße zum Schloß. Dort löste er sich auf. Noch lange hörte man das Spiel und die Wieder der anmarschierenden Kolonnen.

Der Sinnpruch der Mannheimer Heldengedenkfeier:

Das Blutopfer der Gefallenen war nicht umsonst!

Denn auf den Grundlagen dieses Opfers kam die entscheidende Lösung der österreichischen Frage zustande — Generalmajor Ritter von Speck sprach ergreifende Gedächtnisworte

Zur Feier des Heldengedenktages marschierten am Sonntag früh Teile der im Standort Mannheim-Unterbühlstein liegenden Wehrmacht und Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen feierlich zum Friedhofring und Jungvolk sowie Volksgenossen in neuer Uniform, der Wehrmacht, die der Wehrmacht, der Soldatenbund und der WFF auf. Kurz nach 9 Uhr war der Aufmarsch beendet. Für die schwerverletzten Gefallenen waren Stühle zu beiden Seiten der vier vor dem Mittelbau des Schloßhofes leuchtenden Flammen vorhanden. Auf einer Tribüne landeten die zahlreichen Ehrenpopen ein, an ihrer Spitze Kreisleiter Schneider. Danach sah man die Rednerpulte. Die Redner um den Schloßhof herum waren für Angehörige der Wehrmacht reserviert.

Punkt 9.30 Uhr hatten die ersten Kommandos durch den Schloßhof:

'Zur Paradaaufstellung Angehörigen! — Das Gewehr über! — Achtung, präsentiert das Gewehr! — Die Augen heil!' Durch den Befehlsgang erhielten Generalmajor Ritter von Speck, der Standortchef und Kommandeur der 12. Division, der grüßte die Truppen mit dem Ruf 'Heil, Kameraden!', dem ein donnerndes 'Heil, Herr General!' folgte. 'Augen gerade aus! — Augen rechts!' Und nun marschierte die Fahnenkompanie, deren Spielzeug und Musikchor, mit den Fahnen und Ehrenpopen der Mannheimer-Unterbühlsteiner Truppenleitung unter Führung eines Hauptmanns ein. Diese Musikzüge fuhr, dem Ehrdenkmal her, im Stechschritt an, um vor dem Divisionskommandeur haltsam zu stehen. Die Fahnenkompanie präsentierte das Gewehr, es wurde Meldung erbracht. Neue Kommandos: 'Das Gewehr über! — Gewehr ab! — Hüft nach!' Das Musikkorps intonierte ein Vorspiel.

Dann sprach Generalmajor Ritter von Speck.

Der heutige fünfte Sonntag vor Ostern — so führte er an, a. aus — ist durch Reichsgesetz als Heldengedenktag erklärt. Er schließt das deutsche Volk in seinen Stämmen und Gliederungen zusammen in heiler Trauer und Erinnerung an die Gefallenen des großen Krieges. Träger der Feier ist die Wehrmacht als die verantwortliche Hüterin des Erbes unserer alten glorreichen Arme. Dieser Heldengedenktag ist ein Tag innerer Sammlung, an dem alle Gedanken gerichtet sind auf das Heldenopfer wertvollsten und kostbarsten Lebens, das die Gefallenen des Weltkrieges der Nation gebracht haben. Wir schließen in heiler Trauer nun alle jene ein, die nach dem Kriege in Deutschland und Österreich als Kämpfer für Deutschlands Freiheit, Ehre und Größe gefallen sind.

In diesem Tage erschließt sich dem deutschen Volk und besonders seinen Jugend das Bewußtsein um die erste und letzte Anforderung modernen Soldatentums und nationalsozialistischer Weltanschauung. Es wird der Heldengedenktag für jeden Deutschen an einem Tag der Selbstprüfung, ob er nicht schuldig wie die Gefallenen dem Volk zu dienen bereit ist, ob er frei ist von Feigheit, Heberücksichtigung und Dunkel und im höchsten Leben immer in Liebe zur Gemein-

schaft so handelt, daß er das Gemeinwohl sucht und dieses durchführt.

Das Volk vom guten Kameraden erklart

Der General erinnerte in seinen weiteren Ausführungen an die bitteren 14 Jahre der Nachkriegszeit, als es auf die Frage nach dem Sinn des Opfers unserer Gefallenen keine Antwort zu geben schien. Während der Klänge des Liedes vom guten Kameraden aber habe nun jeder im neuen Deutschland wieder ererbtenen Sinn des großen Opfers gefunden. Die Fahnenkompanie präsentierte das Gewehr, die Fahnen wurden geliebt. Das Musikkorps spielte die nationalsozialistische Hymne. Zwei Strophen lang verharren die im Schloßhof versammelten Tausende mit erhobener Hand in tiefem Gedenken. Vom Schloßhofen her vernahm man 21 Salutschüsse einer Batterie.

Der General führte seine Gedankensätze weiter, indem er darauf hinwies, daß der Größe und dem Sinn des Opfers der Gefallenen nicht mehr Trauer entspricht, denn aus der Liebe der Toten zu ihrem Volk, aus ihrem Opfer für uns und aus ihrem stolzen Sinn ist die Ehre des einzigen deutschen Volkes in einem großen Reich aufgegangen, an dessen Spitze Gott von ihrem Geiste und Blut von ihrem Blut, Adolf Hitler, der Führer, steht. Auf der Grundlage ihres Opfers wurde die Volksgemeinschaft geschaffen, die die Wünsche unseres Volkes, Arbeiter, Bauern und Soldaten, harmonisch zusammenführt. Aus ihrem Opfer erstanden die neue deutsche Wehrmacht und das neue Reich, gegründet auf die unerschütterlichen Säulen von Partei und Wehrmacht. Auf ihrem Opfer wurden vor zwei Jahren die ent-



Während der Heldengedenkfeier im Schloßhof des Mannheimer Schlosses (Vorder: Schloß, Mannheimer.)

der Toten nicht besser gedenken könnte, als im Dank an die Vorfahren, die und den Führer geliebt hat, und mit dem Glauben an Adolf Hitler. Dem dreifachen 'Heil Heil!' folgten die nationalen Lieder.

Dann marschierte die Fahnenkompanie durch das Wehr mit klingendem Spiel ab. Nachher vernahm man die Paradaaufstellung des Gewehr über, Gewehr ab und hüft führen, um dann ebenfalls nach dem Schloß zu abzurufen. Unterdessen brachte Generalmajor Ritter von Speck jedem schwerverletzten Kameraden die Hand.

Der Heldengedenkfeier im Schloßhof folgte kurze Zeit später vor dem Wallerturm ein

Parademarsch der Truppen vor dem Divisionskommandeur.

Es nahmen daran die jüngst an der Heierkunde beteiligten Truppen teil: Infanterie, Pioniere, Artillerie, Beobachter, Flak, Bliker und Luftwacht. Den Schluss des militärischen Schauspiel bildete der Vorbereitungsbericht einer Batterie Artillerie.

Der letzte Eintouffentag

Zeit gut drei Wochen schon laßt herrliche Vorfrühlingswinde und läßt uns deutlich als in manchem der vergangenen Jahre fühlen, daß man bald auch der Tag der astronomischen Frühjahrsbeginn nahe. Des Winters Nacht ist gebrochen. Damit steigt sich auch das Winterhillsmeyer 1937/38 seinem Ende zu. Am nächsten Sonntag sehen wir letztmalig in diesem Winter Ostern. Wie unermüdet und dieser nationalen Pflicht mit um so größerer Begeisterung, mehr wir an diesem Sonntag mehr noch als sonst fühlen, welche herrlichen Früchte aus einer wehrten und zum Ende bereiten Volksgemeinschaft erwachsen.

Einweihung der Beobachtungsferne

Am Mittwoch, dem 16. März, 18.30 Uhr, erfolgt die feierliche Übergabe der neuen Ferner der Beobachtungsabteilung 88 in Mannheim-Südtal an die Truppe. Die Beobachtung wird an der feierlichen Übergabe und an der anschließenden Reflektorenbeleuchtung recht zahlreich teilzunehmen.

Bei sechs Verkehrsunfällen vier Personen verletzt

Vollzeiterbericht vom 13. März

Im Laufe des Vormittags ereigneten sich hier sechs Verkehrsunfälle. Hierbei wurden vier Personen verletzt und drei Fußgänger leicht beschädigt. Zwei Verletzte wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Wegen großen Umfangs und Beschädigung wurden vier Personen angezeigt.

Deutsche und Tschechen

Ein Vortrag in der Volkshilfsbibliothek

Am Mittwoch, 16. März, 19.15 Uhr, findet im Saal der Harmonie der ehemalige Führer der tschechoslowakischen RSDAP, Dipl.-Ing. Dr. Josef Jung, Berlin, N.W., über das Thema: „Deutsche und Tschechen — ein tausendjähriger Kampf“.

Dr. Jung gehört zu den alten Kämpfern der Bewegung und war schon in den Anfangsjahren in den verschiedenen Parteien Deutschlands ein gern gesuchter Redner. Dem Führer ist er seit Anfang 1930 bekannt. Auf Grund seiner Verdienste um die RSDAP wurde er schließlich in die Partei aufgenommen und erhielt mit der Mitgliedsnummer 85 das goldene Ehrenzeichen verliehen. Der Redner wird an der deutschen Hochschule für Politik in Berlin als Dozent und Lehrbeauftragter für die Tschechen und die Frauen des Deutschland im Südosten. Darüber hinaus erhaltet er eine ansehnliche Tätigkeit als Redner und hat auch über die deutsch-tschechische Frage ein Buch geschrieben, das im Verlag Volk und Reich erschienen ist. Es führt den Titel: „Die Tschechen — tausend Jahre deutsch-tschechischer Kampf“.

Einem Verbot der RSDAP, die Volkshilfsbibliothek führte die Reichskulturkammer am Samstagabend durch. Unter Vorsitz von Spielmanns- und Musikverein bewegte sich die tschechische Kulturschleiferin durch Schwetzingenstadt und Isenhardt. Bei diesem Anlaß, der von 17 bis nach 19 Uhr dauerte, sah man auch eine größere Anzahl Teilnehmer in den Zuschauergängen.

10 Jahre Kampf dem nassen Tod

Schöne ordentliche Hauptversammlung der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft

Am Freitagabend hielt der Bezirk Mannheim der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft im gut besetzten großen Saal des Volkshaus-Stammhauses seine 10. ordentliche Hauptversammlung in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Stadt und verschiedener Organisationen ab. Umrufen von Musikstücken und H. H. H. nach der Begrüßung durch Bezirksführer Bauer den Kassenbericht, der einen erfreulichen Stand des Bezirks Mannheim erkennen ließ. Den Jahresbericht gab Bezirksführer Bauer, er würdigte zunächst die große Arbeit, die viele Mitglieder an die Spitze der ehrenamtlich zum Nutzen des Volkes geleistet haben.

Das 10jährige Bestehen der Bezirksgruppe

gab Kutsch zu kurzer Rückschau. Aus Gelassen, bei demselben Anlaß habe sich das Bestehen der DLGG in Mannheim seit 1927 zu einem wichtigen Glied im öffentlichen Leben unserer Stadt entwickelt. Durch die nationalsozialistische Revolution habe die Arbeit der DLGG auch in Mannheim einen erfreulichen Aufschwung erfahren.

Hauptächlich habe man sein Augenmerk der Jugend zugewandt und habe dafür auch die Würdigung durch die Reichsregierung erfahren. Es sei der Reichswehrministerin geschildert worden, in deren Behältnis jeder deutsche Junge und jedes Mädchen gelassen solle. Zusammen mit den Freiwillem und Nationalsozialisten habe er die Schritte zu den Prüfungen im Rettungsschwimmen. Bei der Reichsmarine, bei Angehörigen von Schiffen und Gemeinden für Kinder, bei den Berufsangehörigen für die Binnenschifffahrt wurde Wert auf die DLGG-Schritte gelegt. Viel sei, daß auch bei SS und SA die Führer im Besitz vieler Schwimmreifen seien. Darüber hinaus müßte aber auch noch in der breiten Öffentlichkeit das Bewußtsein für Wert und Organisation der DLGG geweckt werden, denn diese Arbeitsgemeinschaft der Tatkraft sei auch dem nationalen Deutschland nicht mehr fremdgeraten. Sollten sprechen für seine Kameradschaft am besten. In fünf Jahren (1931 bis 1935) seien in Deutschland etwa 15 000 Menschen ertrunken.

10 u. 6. aller städtischen Unfälle seien nach heute auf den Tod durch Ertrinken zurückzuführen.

Das könne nicht mehr länger so bleiben. Eine halbe Million Menschen, Frauen wie Männer, trügen heute schon das Rettungsschwimmerabzeichen. Trotz von Jahr zu Jahr steigender Badeverdrängtheit sei daher die städtische Bevölkerung von 2000 bis 10 000 Ertrunkenen auf unter 1000 gesunken.

Nach der Mannheimer Zeitung habe daran Anteil. 1927-35 seien 10 Rettungsschwimmer, von 1934-37 aber 19 durchgezählt worden, darunter 1937 allein 5 Kurze. Von 1934-37 habe man nahezu 600 Teilnehmer an den Kursen gezählt.

gegen 1219 von 1937. Im Jahre 1937 seien es 14 000 Teilnehmer mit 53 Grundschwimmern, 84 Rettungsschwimmern und sechs Schiffschwimmern gewesen.

Am Mannheimer Strandbad seien von 1929 bis 33 von 1724 Rettungsschwimmern 7280 Schwimmstunden geleistet worden, während von 1934-37 von 513 Rettungsschwimmern 14 946 Schwimmstunden, davon 1937 von 500 Rettungsschwimmern 2182 Stunden geleistet worden seien.

Die Rettungswache am Strandbad sei im übrigen das Hauptorgan der DLGG, da der Dienst vollkommen ehrenamtlich geleistet werden müsse und kein Zwang angelegt werden könne. Ludwigshafen habe jedes Jahr Rettungsschwimmer gegen Vergütung als Rettungswache an und in Karlsruhe gewähre die Stadt ihnen wenigstens Freistunden für das Badeland. In Mannheim hätten die Rettungsschwimmer nur das Recht der Auslieferung, das jedoch frei abzusprechen oder freie Dampferbenutzung.

Nach der Einlass von Schwimmport treibenden Vereinen habe nur unerschöpfliche Erfolge erzielt. Man sei so auf der Suche nach einer bestmöglichen Lösung, die vor allem verständnisvolle Entgegenkommen der Stadt voraussetze.

Unterstützung durch die Stadt, der all die Leistungen am Strandbad und Einlass der Rettungswache gleiche komme, sei unerlässlich.

In den drei Schwimmhallen des städtischen Hallenbades könnten bei günstigen Bedingungen wiederum mehr Rettungsschwimmer ausgebildet werden. Man müsse bedenken, daß jeder ausgebildete Jugendliche nicht mehr übernacht zu werden brauche, daß der unbewachte See das Leben der Schwimmer an Opfern fordere als der bewachte See.

Eine weitere Sommerarbeit sei die Durchführung von Rettungsschwimmerkursen in Schwelgern, Badenburg, Brühlheim und Schriesheim. Der Bezirksführer betonte die Wichtigkeit auch zahlreicher weiterer Mitglieder, deren Beiträge allein es ermöglichen, die großen Kosten für Gekleimten, Unterhaltsmaterial und Schwimmstunden zu deckeln. Ende 1937 habe man insgesamt 784 Mitglieder gezählt, es müßten aber mehr werden. Besonderen Aufschwung erhalte man sich auch aus der Zusammenarbeit mit dem Amt für Schwemmerhaltung der RSDAP. Auch mit der Freiwilligen Sanitätskolonne verhalte man in ein engeres Verhältnis zu kommen.

Der Redner schloß mit den Worten, daß das Bestehen der DLGG zum Ehrenzeichen für jeden Deutschen geworden sei, und den Träger zur Tat im Sinne des Nationalsozialismus verpflichte. In den Jahresbericht schloß er mit einer Filmvorführung „Kampf dem nassen Tod“ an, die viel Beifall fand.

Die sozialen Verwicklungen des Faschismus

Die tschechische Organisation Mannheim „Alberto Vercy“ hatte zum Samstagabend ein alterts Mittels der tschechischen Partei, das den Marsch auf Rom mitgemacht hat, in einem Vortrag in der Casa Italiana gesprochen. Der Redaktor eines tschechischen Monatsheftes Dr. Vercy sprach über „Das soziale Werk des Faschismus“.

Dr. Vercy ging aus von der geschichtlichen Grundlage des Faschismus, der die Wirklichkeit des Landes durch die Korruptionen lenkt, um die sozialen Probleme der Arbeit und die wirtschaftlichen der Produktion gemeinsam zu lösen.

Auf dem Gebiet der Arbeit gab der Faschismus dem Arbeiter einen gewissen Lohn nach Kollektivverträgen und schenkte ein Arbeitsgericht, das für alle Streitigkeiten zuständig ist, so daß der Arbeitnehmer nicht mehr zu ungesetzlichen Mitteln zu greifen braucht, die die normale Entwicklung der nationalen Produktion hindern. Die Löhne werden ergänzt durch soziale Leistungen (Arbeitslosen-, Kranken- und Altersversicherung, Dopelurlaub, Fürsorge für Mutter und Kind).

Auf dem Gebiet der Wirtschaft hat der Faschismus das Prinzip des Liberalismus vernichtet und dafür den kooperativen Aufbau gesetzt, der sich vom immer internationalen Kapitalismus losgelöst hat, ohne in das Extrem der sozialistischen Verwirklichung zu verfallen. Arbeit ist eine soziale Pflicht, die Privatinitiative bildet das Fundament der Produktion. Es handelt sich also um eine neue Auffassung des Wirtschaftens. Der Faschismus, ähnlich wie der Nationalsozialismus, kann behaupten, eine neue Ära eingeleitet zu haben. Beide Bewegungen, die in den Einzelheiten den schwersten Bedürfnissen der zwei verschiedenen Länder angepaßt sind, werden getragen von den gleichen Krafteinheiten: Ration, Disziplin und Ideologie im Gegensatz zu Internationaler, Liberalismus und Materialismus. Besonders auf die Gemeinwohl dieser Auffassung liegt es die Höhe Berlin-Rom. Nur das Zusammengehen Deutschlands und Italiens kann, wie der Führer und der Duce wollen, eine bessere Zukunft sozialer großer arbeitender Völker sichern und darüber hinaus den Frieden Europas.

Ein Vortrag über „Neuenkrankheiten“ veranstaltete die tschechische Ortsgruppe der Arbeitergemeinschaft der Berufsangehörigen für Kaufmannschaften und weibliche Angestellte am Mittwoch, dem 16. März, in einer Musiklokalität. Redner des Abends ist Rechtsanwalt Dr. Vercy. Nach dem Vortrag wird ein Schmalfilm vorgeführt, in dem die Beschäftigten und Erholungsgebiete der Arbeitergemeinschaft der Berufsangehörigen gezeigt werden.

In die Bevölkerung des Reiches Mannheim!

Jeder verantwortungsvolle Volksgenosse schafft sich seine Volksgenossen

Die durch die Presse bereits mehrfach bekanntgegeben wurde, kommt die Volksgenossen jetzt zum Verkauf. In den vorgesehenen Verkaufsstellen werden die Volksgenossen gegen Entrichtung des festgesetzten Preises abgegeben. Die Volksgenossen sind ausgedehnt damit beschäftigt, Allenmäßig alle die Volksgenossen und Volksgenossinnen einschließlich der Jugendlichen festzustellen, die bereit sind, eine Volksgenossen zu erwerben.

Ich bitte die gesamte Bevölkerung Mannheim, dieser Aktion zur Verfestigung der Bevölkerung mit einer Volksgenossen, die einen unbedingten Schwung gegen alle bösen Kräfte des Faschismus gewährt, die allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken. Es wird niemand zum Erwerb gezwungen, trotzdem sollte von jedem Verantwortungsbehafteten deutschen Volksgenossen erwartet werden, daß er in seinem eigenen Interesse sowohl wie auch aus Verantwortungsbewußtheit gegenüber der Volksgemeinschaft sich gegen Angriffe aus der Luft weitgehend schützt. Sogar niemand, der dazu auch später noch Gelegenheit geboten wäre. Ein Volk, das sich in einer so unglücklichen Lage wie das deutsche befindet, muß jederzeit damit rechnen, daß andere keinen Frieden zu brechen versuchen. Nach dem heutigen Stand der Technik und der Situation in der Welt ist unbedingt damit zu rechnen, daß kommende Kriege sich nicht nur an der Front abspielen, sondern auf das ganze Volk ausgedehnt werden. Nachdem in unserem nationalsozialistischen Staat das Leben der einzelnen in erster Linie der Volksgemeinschaft gehört, kann diese Volksgemeinschaft auch von ihm verlangen, daß er zum Schutz seines persönlichen Lebens alles tut, was in seinen Kräften liegt.

Ich bitte die gesamte Bevölkerung Mannheim, dieser Aktion zur Verfestigung der Bevölkerung mit einer Volksgenossen, die einen unbedingten Schwung gegen alle bösen Kräfte des Faschismus gewährt, die allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken. Es wird niemand zum Erwerb gezwungen, trotzdem sollte von jedem Verantwortungsbehafteten deutschen Volksgenossen erwartet werden, daß er in seinem eigenen Interesse sowohl wie auch aus Verantwortungsbewußtheit gegenüber der Volksgemeinschaft sich gegen Angriffe aus der Luft weitgehend schützt. Sogar niemand, der dazu auch später noch Gelegenheit geboten wäre. Ein Volk, das sich in einer so unglücklichen Lage wie das deutsche befindet, muß jederzeit damit rechnen, daß andere keinen Frieden zu brechen versuchen. Nach dem heutigen Stand der Technik und der Situation in der Welt ist unbedingt damit zu rechnen, daß kommende Kriege sich nicht nur an der Front abspielen, sondern auf das ganze Volk ausgedehnt werden. Nachdem in unserem nationalsozialistischen Staat das Leben der einzelnen in erster Linie der Volksgemeinschaft gehört, kann diese Volksgemeinschaft auch von ihm verlangen, daß er zum Schutz seines persönlichen Lebens alles tut, was in seinen Kräften liegt.

Voll Güter! gen.: Schneider, Kreisleiter.

Das kranke Kind

Über dieses Thema sprach im Casinoaal Dr. Vercy am Freitagabend in der Volkshilfsbibliothek. Der Redner sprach zunächst ausführlich über das Leben des kranken Kindes und über die Bedeutung der Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben. Er sprach über die Bedeutung der Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben. Er sprach über die Bedeutung der Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben. Er sprach über die Bedeutung der Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben.

Ein Kapitel für die Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben. Ein Kapitel für die Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben. Ein Kapitel für die Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben. Ein Kapitel für die Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben.

Ein Kapitel für die Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben. Ein Kapitel für die Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben. Ein Kapitel für die Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben. Ein Kapitel für die Eltern, die es zu erziehen und zu erziehen haben.

Jede Woche ein Salzhering mehr!

Der Heringssong war im letzten Jahre außerordentlich ergiebig. Das ist nicht nur auf den glockenartigen Ausbau der Heringflotte von 119 1/2 T. veralteten Booten im Jahre 1937 auf 178 überwiegen moderne Booten im Jahre 1937 zurückzuführen, sondern auch auf besonders günstige Wetterverhältnisse. Ingesamt sind in der Saison des Jahres 1937 mehr als 14 Millionen Heringe gefangen worden. Das waren noch erhebliche, trotzdem verbrauchte Bestände aus dem Jahre 1936. Der Verbrauch an Salzheringen betrug demgegenüber bisher nur etwa 1,2 bis 1,4 Millionen Heringe jährlich, also bis zu 100 000 Heringe weniger als allein aus dem Hangergebnis 1937 zum Verzehr bereitstehen. Infolgedessen sind auch jetzt noch große Bestände an qualitativ hervorragenden Salzheringen vorhanden, deren Verbrauch in nächster Zukunft vor Beginn der im Mai und Juni eintreffenden neuen Fangen erforderlich ist, um die für den nächsten Jahr vorgesehenen grundsätzlichen Ordnung der Salzheringwirtschaft zu ermöglichen. Alle Verbraucher sollten deshalb, zumal der Salzhering billig und besonders nahrhaft ist, in den nächsten Wochen in verstärktem Umfang Salzheringe verwenden. Wenn jeder erwerbsfähige Deutsche in den nächsten 10 Wochen wöchentlich nur einen Salzhering mehr ist als bisher, wird das volkswirtschaftlich erwünschte Ziel erreicht werden.

Bei der Reichsbahn herrschte am vergangenen Samstag reger Verkehr, und besonders gegen Abend harter Stadtdienstverkehr. Hinfahrtverkehr wurde nur beim D 870 nach Oberndorf und beim D 104 nach dem Schwabenwald beobachtet. Gekommen wurde gewöhnlicher und nur nachmittags etwas ansehnlicher Sonntagverkehr festgestellt.

Blick auf Ludwigshafen

Fackelzug der Bewegung

Seidengedenkfeier der Wehrmacht

h. Ludwigshafen, 13. März.

Unter dem Namen begann die Feier des unerschütterlichen 12. März damit, daß sie im höchsten Maße ansetzte, den Schwund der Blonden, Raben und Strolchen, und zwar in so reichem Maße, daß daraus allein schon der Wiederaufbau der letzten abgesehen war. Nebenbei bewegte man Treiben, festlich und glänzlich schwebende Gesichter. Der wolkige blasse Himmel gab dem historischen Tag den schönsten Hintergrund.

Der großen Gemeindefeier auf dem Hauptplatz am späten Abend ging ein Festzug von 400 Mann aller Formationen voraus.

Der Festzug begann im Hauptplatz, bald nach Beendigung der großen Rede des Führers in den Bewegung. Parade wurde in der Reihenfolge, die dem Marsch der Marine-SS, gefolgt von den Wehrleuten, den Kameraden usw. Jeder Gruppe voraus marschierten die Fahnenführer. Der SS mit dem Panzerführer folgten die Volkshilfs, der Reichswehr, Polizei, den unter dem großen Sternhimmel zur Stadt stehenden, eintrachtlichen Festzug schloß die SS mit ganz besonders feierlichem Musikzug und Rechenführern mit Hakenkreuz leuchtenden Fahnen.

Feierliche Beleuchtung der Hauptstraßen

Die Hauptstraßen in der Stadt wurden durch die Illuminationslampen geschmückt. Eine immer größer werdende Menschenmenge wurde freudig bewegt. So ging es durch die Hauptstraßen und Fußgänger zum Hauptplatz. Dort hatten die „Haus der Deutschen Arbeit“ und der „Kampf dem nassen Tod“ ein einträchtiges und archaisches ganz mit Hunderten weiß leuchtender Lampen geschmückt. Große Illumination erlebten Hauptplatz, Hauptpost, Schulen und namentlich das Stadthaus Nord.

Eine Feuerwerkserfolge auf dem Hauptplatz machte die Beleuchtung der 400 Angehörigen der tschechischen Parteiformationen und die

Begeisterter Empfang des Reichsleiters Kleemann

alle Anwesenden gut verständlich. Der Reichsleiter führte eindringlich den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung im Bundesland Österreich und zog eine Parallele zum 12. März. In Erfüllung ging das Führers Wort. Das Tor des Vaterlandes hat sich geöffnet, das gemeinsame Volk zusammengelassen. So gebieten die Tausende christlichen und großen Deutschen aller Seiten, des Führers

Deutschlands und Österreichs. Vorbereitet vor dem Reichsleiter schloß den Festzug.

Schloß und doch würdig feierte Ludwigshafen auch das Gedächtnis an die rund 200 gefallenen Wehrkrieger, die in seinen Mauern zu Hause waren. Ein Sonderfestzug gab der dritten Abteilung der Reichswehr die Ehre, die städtische Festzug der Wehrmacht der vormaligen Partei vor dem Kriegsgeschehen im Hauptplatz Ludwigshafen. Zur Teilnahme eingeladen und vertreten waren Abteilungen der RSDAP, ihrer Organisationen, jener der tschechischen Bünde und des Volksbundes Deutsche Kriegsgedächtnisfeier.

Schon 10 Uhr hatten anordnungsgemäß alle Organisationen und Verbände die Auen angewiesenen Plätze eingenommen. Unter Vorsitz des Reichsleiters marschierte vom Hauptplatz der Festzug aus, dessen neue Marsch sich erstmalig der Öffentlichkeit präsentierte, die Hauptstraßen auf dem breiten Weg im Richtungsweg zum Hauptplatz. Wehrkrieger der Wehrmacht fanden sich viele Teilnehmer ein, während im inneren Bereich die Angehörigen der Wehrmacht, die Standarten und Regimenter des Militärs und der Organisationen jenseit der Wehrmacht aufmarschieren. SS, SA, RSDAP, NSDAP und NSDAP marschierten auf der linken Seite des Festzugs mit kleineren Abteilungen auf, während Volkshilfsbünde, RSDAP und Reichswehrgenossen die rechte Seite einnahmen.

Nach der Stellungnahme der Wehrmacht genommen hatte, eröffnete Major Biele die Feier mit einer Ansprache.

worin er Eins und Heute einander gegenüberstellte und die Feier 1938 als höchsten Ausdruck dafür darstellte, daß Ehre und Blut, Treue und Selbstaufgabe, Führung, Pflichtgefühl und Disziplin erneut Grundlage unserer Existenz werden. Dann legte Major Biele im Namen der Wehrmacht und im Auftrag des Obersten Wehrkommandos einen Vereidungsausspruch nieder, während die Gewerbe präsentierte wurden. Rappensprüche des Führers und Dänen und Standarten der Wehrmacht. Nach dem Kommando der SS, NSDAP legten die Wehrmacht der RSDAP, Volkshilfs, Stadtverwaltung, Soldatenbund, NSDAP, Reichswehrgenossen, SA, NSDAP, NSDAP, NSDAP, Volkshilfs Deutsche Kriegsgedächtnisfeier und SS Vereidungsaussprüche mit Schreien und Aufschreien nieder. Mit „Hoch Heil“ auf den Führer und den Helden der Nation schloß die Feier ab.

Gegenüber vor dem Festzug 1937, bekannten Soldaten und Wehrkrieger. Auch die waren Kräfte des Oberbürgermeisters und des Deutschen Reichswehrgenossen niedergebietet worden.

